Deutsches Reich.

* Die „V. P. N." sind in der Lage, „ganz authentisch versichern zu können," daß die Reise des Finanzministers von Scholz nach Bremen absolut nichts mit der Aufnahme Bremens in den Zollverband zu thun hat. Auch die Annahme, daß der frühere Finanzminister Bitter in Bremen Vorverhandlungen gepflogen und bis auf wenige Differenzpunkte in der Hauptsache alles zum Abschlusse gebracht habe, sei falsch. Herr Bitter war allerdings s. Z. in Bremen anwesend, doch nur zu seiner Privatinformation, hat auch daselbst als Vertreter der Reichsregierung keinerlei Verhandlungen geführt. Von Verhandlungen über den Zollanschluß Bremens wird man erst dann sprechen können, wenn der bremische Staat die Aufnahme des bremischen Freihafengebietes in den deutschen Zollverband beim Reichskanzler beantragt hat.

* △ Zu der „Zeitschrift des preußischen statistischen Bureaus" ist heute das 14. Ergänzungsheft ausgegeben worden, welches die Ergebnisse der Strafrechts-Pflege in Preußen, einschließlich der zu preußischen Oberlandesgerichts-Bezirken gehörigen nicht preußischen Gebietstheile und im Bezirk des gemeinschaftlichen thüringischen Oberlandesgerichts zu Jena während des Jahres 1881 enthält. Wir werden darauf zurückkommen.

* Ein Kaufmann Keßler in Berlin betreibt u. a. auch einen Weinverkauf. Als nun die Polizei sich über die Qualität desselben orientiren wollte und einige Flaschen durch den Chemiker Dr. Bischoff untersuchen ließ, fand dieser in ihnen alles andere — nur keinen Wein. Namentlich war, wie die „Voss. Ztg." berichtet, in dem Ober-Ungar, der als Krankenwein für Kinder verkauft wurde, keine Spur von Traubensaft vorzufinden. Die Folge war, daß K. mitsammt seinen fünf „Wein"-Lieferanten verantwortlich vor das Schöffengericht citirt wurde. Die Lieferanten wurden freigesprochen, da dieselben den Wein ausdrücklich als „Façonwein" verkauft hatten. Bezüglich des Keßler nahm der Staatsanwalt an, daß überall ein Betrug vorliege, da den Käufern der Wein nicht als Kunstwein verkauft worden sei und beantragte daher 1 Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof erachtete nur in zwei Fällen für erwiesen, daß der Wein ausdrücklich als „echter" verkauft worden war und er verurtheilte deshalb den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängniß.

* Das Handbuch über den königl. preußischen Hof und Staat für das Jahr 1883/84 wird dem Vernehmen nach erst Ende August zur Ausgabe kommen. Das späte Erscheinen des Handbuchs, das bekanntlich im Bureau des Herrenhauses redigirt wird, erklärt sich wesentlich aus der langen Dauer der Landtagssession. Außerdem ist, wie verlautet, das Material für die neue Ausgabe noch nicht vollständig eingegangen, namentlich fehlt noch das in diesem Jahrgange des Handbuchs zum ersten Male erscheinende Mitglieder-Verzeichniß für den durch Gesetz vom 1. Juni 1882 in Preußen eingesetzten Landeseisenbahnrath und die Bezirkseisenbahnräthe. Vor Jahren war es Brauch, das Handbuch jedesmal zum Neujahrstage fertig zu stellen und das erste Exemplar dem Könige zu überreichen.

* Der Krankenbestand in der preuß. Armee, dem XII. (kgl. sächs.) und XIII. (kgl. wirtemb.) Armeecorps und der dem XV. Armeecorps attachirten bair. Besatzungsbrigade betrug am 31. Mai 11,964 Mann (3 Proz. der Effektivstärke), von denen sich 7949 Mann im Lazareth und 4015 Mann im Revier befanden. Mit Hinzurechnung der nicht in militärärztlicher Behandlung Verstorbenen (44) sind gestorben infolge von Krankheit 126 Mann, verunglückt 9 Mann, durch Selbstmord 28 Mann, mithin hat die Armee im Mai im ganzen 163 Mann durch den Tod verloren. — Von den Invaliden waren krank 48 Mann (17,2 Proz.); gestorben sind von denselben 7 Mann.

Tisza-Eszlarer Prozeß.

Nyiregyhaza, 20. Juli. Der Präsident des Gerichtshofes sprach sich auf das entschiedenste gegen die gestrigen Insulten des Abgeordneten Onody gegen den Staatsanwalt aus, welche er als unqualifizirbar bezeichnete und erklärte, solche Ausschreitungen dürfen zu wollen. Der Staatsanwalt dankte und überreichte einen Strafantrag gegen Onody. Es wird demzufolge gegen Onody das gerichtliche Verfahren eingeleitet. Andreas Hatalovszky und Julie Vamosi, welche ausgesagt hatten, sie hätten die Esther noch am Nachmittag des 1. April 1882 gesehen, widerrufen heute diese Aussagen; es wird deshalb gegen beide ein Meineidsprozeß angestrengt

Halle, den 21. Juli.

— Das Projekt einer Erwerbung der Moritzburg durch die Stadt steht, wie wir neuerdings hören, leider noch in weitem Felde. Eigenthümer der Burg ist bekanntlich der preuß. Domänen-Fiskus, der seine Bedingungen noch gar nicht gestellt hat. Das General-Kommando in Magdeburg, welchem das Benutzungsrecht mehrerer Räumlichkeiten in der Burg von der Domäne zugestanden wurde, verlangt für das Aufgeben dieses Rechtes von der Stadt die Erbauung eines besonderen ihm als Eigenthum zu überweisenden Gebäudes in der Nähe der neuen Kaserne, welches mit dem Grund und Boden mindestens 100,000 M. kosten würde, da überdies der Staat aus der Renovirung und Erhaltung der Burg, die ihr jedenfalls zur strengsten Pflicht gemacht werden würden, bedeutende Ausgaben erwachsen müßten, die auch nicht annähernd durch irgend eine Aufmutzung Deckung finden könnten, so müssen wir die Uebernahme der Moritzburg durch die Stadt aus finanziellen Gründen für undenkbar halten, selbst wenn, was nach dem Beispiel des General-Kommandos kaum zu erwarten steht, der Domänen-Fiskus für das Aufgeben seines Eigenthumsrechts nichts weiter beanspruchen sollte. Wir haben den vor etwa zwei Jahren von dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Diest zuerst ausgesprochenen Gedanken eines Uebergehens der Moritzburg an die Stadt mit Freuden begrüßt. Nach seiner Meinung hätte die Stadt die Ruine zu restauriren und zu unterhalten gehabt, während die alte Kapelle zu einer Universitätskirche auszubauen gewesen wäre. Sicherlich hat aber auch der Herr Regierungspräsident nicht daran gedacht, daß die Militär-Verwaltung an die Aufgabe ihres Rechtes der Benutzung einiger alten verfallenen Hallen an eine Forderung knüpfen würde, deren Erfüllung der Stadt schwere Opfer auferlegen würde. Die Kommune Halle ist, wie hinlänglich bekannt, leider sehr wenig bemittelt und muß mit ihren Hülfsquellen in erster Linie für unabweisbare praktische Zwecke vorsichtigst zu Rathe gehen.

— Veranlaßt durch unsere gestrige Notiz über die in Wittenberg geprägte Luthermedaille wird uns eine Vorgängerin derselben aus dem Jahre 1839 übermittelt. Dieselbe galt, wie ihre Inschrift besagt, „dem Gedächtniß des dritten Reformationsfestes der Mark Brandenburg im November 1839" und zeigt auf der zweiten Seite eine bildliche Darstellung, wie Kurfürst Joachim II. im Jahre 1539 aus Luthers Hand das Abendmahl empfängt.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

P. **Straußfurt**, 19. Juli. In unserm Orte wurde gestern das diesjährige Missionsfest der Ephorie Weißenfels gefeiert. Der Festgottesdienst begann um 3 Uhr. Die Festpredigt hatte der auch als Dichter in weiteren Kreisen bekannte Domprediger Martin Lange aus Halberstadt übernommen. In seiner originellen Weise hielt er eine ergreifende Predigt über Jesaias 43, 5—11 mit dem Thema: „Ich, ich bin der Herr und ist außer mir kein Heiland." Die an den Kirchthüren veranstalteten Sammlungen ergaben 132 M. Außerdem wurden noch durch den Verkauf von Missionsschriften 21 M. gelöst. Trotz des recht unangenehmen Wetters war die Betheiligung doch eine sehr rege. Leider aber mußte der ungünstigen Witterung wegen die Nachfeier, welche in den benachbarten Berganlagen hatte stattfinden sollen, in dem Saale der Gemeindeschenke abgehalten werden. Unter den vier Rednern, welche daselbst noch das Wort ergriffen, sprach besonders der Pastor loci Herr v. Buttkamer trefflich über die Bedeutung der Mission für jeden Christen. In gediegener Weise wurden zwischen diesen Ansprachen unter Musikbegleitung Choräle vorgetragen. Gegen 8 Uhr abends fand das in jeder Weise ansprechende und anregende Fest seinen Schluß.

S **Nordhausen**, 20. Juli. Ende Juni wurde in der Saale-Zeitung mitgetheilt, daß die Regierung von Schwarzburg-Rudolstadt beim Bundesrath unter Berufung auf den Artikel 76 der Reichsverfassung den Antrag gestellt habe, eine zwischen ihr und der Regierung von Schwarzburg-Sondershausen schwebende Streitfrage zu schlichten. Bekanntlich hat Schwarzburg-Sondershausen durch Gesetz vom 14. Juni 1881 bestimmt, daß für den Fall der Zurücknahme des Kammervermögens in eigene Verwaltung und für den Fall des Aussterbens der männlichen Fürstenlinie aus dem Domänen-Vermögen dem Lande ein jährlicher Betrag von 300,000 M. gewährt werde, wogegen das gesammte Vermögen des Kammergutes unter Verzichtleistung des Landes auf alle Ansprüche an dasselbe in fürstlichen Privatbesitz übergeht. In dieser Bestimmung vermeint die rudolstädter Fürstenlinie eine Verletzung des Hausvertrages von 1713 und eine Schmälerung der Rechte und Interessen von Rudolstadt zu finden. Wir sind den Verhandlungen mit Interesse gefolgt und ist uns zunächst dabei aufgefallen, daß Rudolstadt behauptet, durch das Gesetz von 1881 sei ihm das Erbrecht entzogen worden. Das ist ja gar nicht der Fall, denn in diesem Gesetz ist ausdrücklich gesagt, daß das Kammergut nach der Erbfolge im Gesammtfürstenhause vererbt, daß also das Erbrecht nach dem etwaigen Aussterben der sondershäuser Linie auf Rudolstadt übergeht. Die hauptsächlichste und wichtigste Differenz scheint uns aber in der staatsrechtlichen Frage zu liegen, ob, wie Rudolstadt in seiner Beschwerdeschrift will, beide Länder nach dem etwaigen Anheimfall zu einem vereinigt werden, oder ob sie als selbständige Staaten durch einen Fürsten regiert werden sollen. Wir sind der Meinung, daß Rudolstadt im Unrecht ist und zwar schon auf Grund des Erb- und Successions-Vertrages von 1713, wo unter Abschnitt V es wörtlich heißt: „Daß hinführo, da ohnedem allen menschlichen Ansehen nach, nach Unseres, Fürst Anton Günthers, in Gottes alleinigen heiligen Willen stehenden Absterben, die Sondershäusische Linie sich wieder consolidiren wird, zu ewigen Zeiten, ein jeder von Unsern beiden Linien mehr nicht, als ein regierender Herr, und zwar allzeit der Erstgebohrne derselben seyn, diesen auch von seinen Descendenten männlichen Geschlechts, so lange deren übrig seyn werden, jedesmahl der Erstgebohrne succediren, und da des Erstgebohrnen Linie abgegangen, die Succession mit eben dem Rechte und Ordnung, auf den Secundogenitum, und dessen männl. Descendenten jedesmahl der Erstgebohrnen, auch nach Abgang dessen Linie, auf den Drittgebohrnen, mit gleichem Rechte und Ordnung, und sofort immer von einer Linie, wenn dieselbe nach göttlichem Verhängniß, mit allen ihren Descendenten gänzlich expiriret seyn würde, zur andern, und in ordine generationis nächstfolgenden Linie verfallen und bleiben, auch der Primogenitus und regierende Herr, von jeder Haupt-Linie, die Regierung ohne Zumuthung deren andern allein führen, alle Verordnungen, patenta, resolutiones, decreta und was nur immer der Regierung, der Jurisdiktion, Regalien und hohen Gerechtsamen über Land und Leute anhängig, in seinem Namen allein expediren und besorgen" soll. Hieraus scheint unzweifelhaft hervorzugehen, daß nach dem Wortlaut und der Absicht des Vertrags die Staaten weitere Beziehungen zu einander als das künftige Erbrecht nicht haben sollen. In der That entwickelten sich beide Fürstenthümer als selbständige Staaten, ohne weitere Beziehungen zu einander zu haben als zu jedem anderen Nachbarstaate, hatten eigene Verwaltung und Gesetzgebung, ordneten auch beide unabhängig von einander die Domänenfrage. So hat namentlich Rudolstadt durch die Verfassung von 1854, ohne die Zustimmung der sondershäuser Agnaten einzuholen, die Domänen zwar als Hausfideikommiß forterhalten, aber die Verwaltung und Beschlußfassung über die Verwendung der Einkünfte dem Landtage überlassen, so, daß der Fideikommißinhaber rechtlich und thatsächlich für alle Zeiten außer Verwaltung und Besitz gesetzt ist. Soll es nun nach 170 Jahren dem Fürsten des einen Staates gestattet sein, wegen der Möglichkeit, die Regierung des andern Staates in ungewisser Zukunft zu überkommen, in die Verfassung und Verwaltung dieses anderen Staates einzugreifen und soll ferner der zu ererbende Bundesstaat mit selbständiger Verfassungs- und Rechtsentwickelung oder als ein rechts- und willensloses Objekt nach den Bestimmungen des feudalen Vertrags von 1713 übergehen? Dränge Rudolstadt mit seiner Beschwerde durch, so wäre Sondershausen aus der Reihe der selbständigen deutschen Bundesstaaten gestrichen! Wir wollen sehen ob der Bundesrath solchem Begehren die Hand bieten wird.

△* **Dommitzsch**, 20. Juli. Gestern gegen abend ertrank an hiesiger Fährstelle ein reisender Handwerksgeselle. Derselbe wollte neben der laufenden Fähre die Elbe durchschwimmen, wurde aber vom Strome erfaßt und versank vor den Augen der Fährleute in den Fluthen. Nach Aussage zweier Mitreisenden hätte der arme Mensch gerettet werden können, wenn die Fährleute die Vorschrift, einen Kahn neben der Fähre zu halten, befolgt hätten. Der Verunglückte soll nach Aussage seiner Reisegenossen ein Müllergeselle aus der Gegend von Schweidnitz sein und hat sich von ihnen Heinrich nennen lassen. Der Leichnam ist bis jetzt nicht aufgefunden. — Binnen kurzem wird in unseren Posteinrichtungen, welchen unsere Einwohnerschaft mit Recht ein gewisses Interesse entgenbringt, eine anerkennenswerthe Verbesserung ins Leben treten, welche hinsichtlich der günstigen Bahnanschlüsse zunächst einen erkreulichen Einfluß auf unseren Brief- und Packetverkehr haben dürfte, sondern aber auch manchen lieben Gast und biederen Passanten, welcher mit dem Frühzuge von Falkenberg in Torgau ankommt und seine Schritte nach unserem gemüthlichen Städtchen lenkt, eine passende Reisegelegenheit bieten wird. Die kaiserliche Oberpostdirektion in Halle hat nämlich beschlossen, die Fußbotenpost von Torgau nach Dommitzsch und Prettin aufzuheben und dafür eine zweite Personenpost einzurichten, welche um 6 Uhr morgens vom Bahnhofe Torgau abgehen, um 7⁵⁰ in Dommitzsch und um 8⁵⁰ in Prettin ankommen soll. Wir erhalten unsere Briefe und Zeitungen von den Nachtzügen, also etwa zwei Stunden früher als bisher, was für Private und Geschäftstreibende gewiß eine nennenswerthe Annehmlichkeit ist. Wahrscheinlich werden auch die ankommende Packete gleich bestellt. Die Rückfahrt aus unserem Nachbarstädtchen Prettin findet um 3/4 2 Uhr nachmittags, aus Dommitzsch 3,35 und die Ankunft im Bahnhofe Torgau 5,15 statt, zum Anschluß an die Züge nach Eilenburg und nach Falkenberg resp. Halle und Berlin. Wir können also um 3 Uhr auch Packete absenden, welche schon um 6½ Uhr abends in Leipzig, um 7 Uhr in Halle, um 10 Uhr in Magdeburg und 11 Uhr nachts in Berlin eintreffen. Ebenso soll die Abendpost 1 Stunde früher als bisher hier eintreffen.

† **Bleicherode**, 20. Juli. Aus dem Jahresbericht der hier abgehaltenen Kreissynode ist zu entnehmen: Der Besuch der Gottesdienste ist im allgemeinen befriedigend, in einzelnen Gemeinden gut zu nennen; die Taufe ist nirgends verschmäht, in der Diöcese befindet sich nur ein ungetrautes Paar, der Kollektenertrag ist um 200 M. gewachsen, den Kirchen sind viele und kostbare Geschenke gemacht worden. Von den Geburten waren 61/2 Proz. unehelich, 46 3/10 Proz. deslorirte Paare unter den kirchlich gesegneten. Herr Pastor Zimmermann-Hainrode referirte über die Vagabondenfrage. Das Referat gipfelte in den

Hallesche Bürger und Studenten in Lauchstädt.

Kulturbild aus dem vorigen Jahrhundert.

Mitgetheilt von Paul Lemcke.

Von den zahlreichen Reisebeschreibungen, in welchen die Touristen vergangener Zeiten, und in erster Linie diejenigen des vorigen Jahrhunderts, ihre Reiseerlebnisse im allgemeinen wie die Ergebnisse ihrer mehr oder minder scharfsinnigen Beobachtungen im besondern, zum Nutz und Frommen der Zeitgenossen und zum erwünschten kulturgeschichtlichen Fundquell für die Folgezeit niederzulegen pflegten, sind in unseren Tagen verhältnißmäßig nur noch sehr wenige der größern Allgemeinheit ohne besondere Bemühungen zugänglich.

Weitaus das meiste und werthvollste dieser Art ist in öffentlichen Bibliotheken oder wohl auch in umfangreicheren Privat-Büchersammlungen vergraben, und nur selten wird heutzutage das beschauliche Dasein jener vergilbten Blätter gestört, welche zu ihrer Zeit in den gebildeten Kreisen des Vaterlandes gesuchte und geschätzte Lektüre bildeten.

Und doch lohnt es sich, namentlich was diejenigen jener Schriften anbelangt, welche der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ihre Entstehung verdanken, jene bestaubten Kinder vergangener Zeiten zu durchblättern: führen sie uns doch in jene Tage zurück, in denen der Erdtheil und mit ihm unser deutsches Vaterland hart an der Schwelle einer neueren Zeit stand, der es vorbehalten war, mit allem seither Bestandenen schonungslos aufzuräumen, zaudern sie doch Zustände vor unseren Augen empor, denen wir in unseren Tagen häufig genug wenig fremd gegenüberstehen.

So wird es einer weiteren Rechtfertigung nicht bedürfen, wenn einige aus jenen Zeiten stammende Anführungen über das damalige Leben und Treiben in unserm nachbarlichen Lauchstädt und über den Antheil, den die hallenser Bürger und Studenten hieran hatten, an dieser Stelle in kurzem, für den Kreis der Leser dieser Blätter allgemein interessanten Auszuge wiedergegeben und so aus der Vergangenheit und Vergessenheit auf unsere Tage herübergerettet werden.

Bad Lauchstädt begann damals in unserer Gegend Mode zu werden und dem Höhepunkte seiner kurzen Blüthe entgegenzugehen: so finden wir in den belletristischen wie sonstigen Schriften der damaligen Zeit, namentlich auch im deutschen Museum, verhältnißmäßig häufige Andeutungen über die dortigen Verhältnisse und im besondern natürlich über das Leben und Treiben während der Badesaison.

Aus einer dieser Andeutungen, dem im Jahre 1787 in Briefform im Drucke erschienenen Schriftchen „Lauchstädt, ein kleines Gemählde an Herrn D. H. in Z." sei das folgende kurz entlehnt.

„Es vergeht," schreibt der seiner Person nach leider unbekannte Autor, „in der Woche kein Tag, an dem nicht hallesche Studenten und Bürger nach Lauchstädt kommen sollten; vorzüglich geschieht es von den Studenten, wenn ein Schöllersches oder anderes in dem Geschmack dieser Herren geschriebenes Stück auf die Bühne gebracht wird; und von den Bürgern Sonntags. Dieser Tag ist für die letzteren der eigentliche Tag, wo sie in der Allee zu glänzen suchen. Ein großer Theil der halleschen Welt dreht sich an diesem Tage in einem bunten Zirkel in der Allee herum und von dem Aufwartemädchen der Studenten an bis hinauf in die oberen Klassen ist nicht ein weibliches Geschöpf, das nicht an einem solchen Tage durch ihren Putz und Anzug in dem besten Lichte zu erscheinen bestrebt wäre.

Der weibliche Theil der halleschen Welt ist es aber nicht allein, der sich gern putzt: auch der männliche thut das nämliche, nur auf eine ihm eigene Weise. Diejenigen Studirenden, welche ihren größten Glanz in einen großen Hut mit einer ungeheuren Kokarde, in noch größere Stiefeln und fürchterliche Sporen setzen, haben Sonntags gewiß den größten Hut mit der umgehenersten und buntesten Kokarde auf und die größten Stiefeln mit den fürchterlichsten Sporen an. Wer von ihnen in einem auffallenden Gange eine gewisse Genugthuung findet, wo immer der Kopf ein paar Schritte früher zum Ziele kommt als der übrige Theil des Körpers, dehnt gewiß in einem so zahlreichen Zirkel von Menschen wo er sicher bemerkt zu werden hofft, seinen Hals noch um ein paar Zoll weiter aus und kommt alsdann beinahe in die Gefahr, das Gleichgewicht zu verlieren, zumal wenn etwa der Kopf von Ideen und Gelehrsamkeit voll wäre, welches aber doch selten bei diesen Herren der Fall ist. Andere, die in einem geschmeidigeren Aeußeren ihre Vorzüge suchen, legen gewiß an diesem Tage die modernste Kleidung an und suchen alsdann in der Allee bei den Töchtern der Musen ihr Glück zu machen. Da wechselseitiges Bestreben beider Theile zusammentrifft, so kann es nicht fehlen, daß mancher auf diesem Platze dem Ziele seiner Wünsche näher kommt.

Sonntags ist es wie ein gewaltiger Strom, der hin und her rauscht, so voll ist die Allee und so nahe sind einander die Menschen. Wenn man von einer Höhe herunter sieht, so wogen die Köpfe hin und her wie Wellen des Meeres, und die bunte Mischung von allen Ständen, von allerlei Trachten und Kleidungen giebt ein schönes Bild. Hier geht ein Bauer, eine hallesche Magd, ein hallescher oder merseburger Bürger, ein Domherr, ein Hallore, ein Geheimerrath, ein Professor, ein Offizier und wieder ein Bauer. Diese Abwechselung hat mir unendlich viel Vergnügen gewährt.

Die Zahl der Studirenden in Halle schätzt man auf zwölf- bis dreizehn Hundert. Sie sind größtentheils Unterthanen des Königs und gezwungen, diese Universität zu besuchen.

Lauchstädt ist ihnen aber sehr gefährlich und in den Monaten der Badezeit werden sie durch den verführerischen Reiz der Nähe des Orts und des Schauspiels zu Ausgaben verleitet, die sie den ganzen Winter hindurch fühlen müssen. Es traf sich gerade einmal, daß ich nach Halle hinüberfuhr und an dem Tage „Kabale und Liebe" in Lauchstädt gegeben wurde. Ich reiste gerade in der Stunde, wo die halleschen Studenten des Stückes wegen nach Lauchstädt unterwegs waren. Habe ich je eine lebhafte Straße gesehen, so war es diese. Eine Kette von Reitern, Fußgängern und Wagen dehnte sich auf dem ganzen Wege aus, das eine Ende davon war Lauchstädt, das andere Halle. Die ganze Landschaft empfing dadurch ein gewisses Leben, das mich ungemein vergnügte. Man kann es mit Gewißheit berechnen, daß wöchentlich mindestens dreihundert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830722034/fragment/page=0001

3 Thesen: 1. die Vagabonden sind durch persönlichen Zuspruch zu gewinnen; 2. es sind Stationen zur Arbeit (Arbeiter-Kolonien) zu gründen; 3. Beiträge in den Gemeinden zu sammeln, event. Vereine zu bilden, durch welche die Vagabonden zu den Stationen geschickt und event. unterwegs verpflegt werden. Angenommen wurde folgende Resolution: a. Synode empfiehlt den Gemeinden, die Hausbettelei zu beseitigen und jedem durchreisenden Vagabonden nur Naturalverpflegung (kein Geld) und geistlichen Zuspruch zu gewähren. b. Synode begrüßt die Einrichtung von Arbeiter-Kolonien und die für die Vagabonden anzulegenden Etappenstraßen dahin mit Freuden und erhofft davon wenigstens eine theilweise Lösung der betr. Frage." Herr Pfarrer Sache-Großwenden referirte über die Herbeiführung einer volksthümlichen Feier des bevorstehenden Lutherjubiläums. Die Synode beschloß: a) von seiten der Synode an die Gemeinden eine Ansprache zu erlassen, b) die eigentliche Feier gehört in die Gemeinden, c) am 12. Nov. soll das Gustav Adolf-Fest der Ephorie in Bleicherode gefeiert werden, im Anschluß daran sind Vorträge über Luthers Leben zu halten; d) außerdem wird vorgeschlagen: in den Gemeinden die erscheinende Lutherbiographie möglichst zu verbreiten, für die Kirchen ein gutes Lutherbild anzuschaffen, in willigen Gemeinden schlechte Gesangbücher abzuschaffen und ein neues gutes einzuführen. — Bei dem gemeinschaftlichen Mittagessen brachte Herr Hauptmann Klatte eine Kollekte für eine zu erbauende Lutherkirche zu Berlin in Anregung. Die Kollekte ergab, wie der Nordh. Courier erfährt, 52,35 M.

* **Aus dem nordwestlichen Kreise Merseburg,** 20. Juli. Die Roggenernte ist nunmehr auch in hiesiger Gegend in vollem Gange und es giebt viele Stimmen, die sich über den Ausfall derselben befriedigt vernehmen lassen. — Heute vormittag war Defiz a/B. der Zielpunkt militärischer Uebungen. Gegen 8 Uhr trafen die 12er Husaren von Merseburg und das hallesche Bataillon vom 36. Inf.-Regiment dort zusammen und manöverirten in den südlich am Dorfe liegenden Anhöhen. Die Infanterie entwickelte bei dem Gefecht ein sehr lebhaftes Peletonfeuer und erst nach fast einstündiger Dauer wurden die Uebungen abgebrochen und der Rückmarsch angetreten.

γ **Freyburg,** 20. Juli. Die schon hochbetagte Frau Dr. fiel heute, anscheinend von einem Hirnschlage getroffen, während sie Arbeiten in einem Weinberge verrichtete, unter den Augen ihrer Mitarbeiter plötzlich zu Boden und verschied nach wenigen Minuten. — In der Nähe der hiesigen Mühle wurde heute der Leichnam eines neugeborenen Kindes aus der Unstrut gezogen, welcher nach den äußeren Zeichen der eingetretenen Verwesung bereits seit etwa 14 Tagen im Wasser gelegen hat.

⁂ **Weimar,** 20. Juli. Vom Central-Direktorium des patriotischen Instituts der Frauen-Vereine im Großherzogthum Sachsen ist soeben der Geschäftsbericht für das Jahr 1882 veröffentlicht worden. Nach demselben hat sich die Krankenpflegerinnen-Anstalt, dank vorzüglicher Leitung und einer die vollste Anerkennung verdienenden Pflichttreue der Schwestern, in erfreulicher Weise weiter entwickelt. Die Zahl der Arbeitstage ist um beinahe 1000 gestiegen und bleibt nur zu bedauern, daß die vorhandenen Pflegekräfte, obgleich dieselben eine nicht unerhebliche Vermehrung erfahren, noch immer unzureichend erscheinen gegenüber den stetig wachsenden Ansprüchen. Die Frau Großherzogin hat einen neuen Beweis unablässiger Fürsorge für die Anstalt gegeben durch den Ankauf eines Grundstücks in der Stadt, auf welchem demnächst ein Bau ausgeführt werden soll, bestimmt, den Schwestern Wohnung und ihrem Zusammenleben einen festen Halt zu geben. Infolge von Vermächtnissen und Geschenken, welche der Anstalt von verschiedenen Seiten zugewendet wurden und in denen wir eine wertvolle Anerkennung der Leistungen unserer Pflegerinnen erblicken dürfen, hat sich der Pensionsfonds von 14,637 M. auf 33,032 M. erhöht. — Kommerzienrath Moritz hierselbst hat zum Gedächtniß seiner verstorbenen, durch ihren mildthätigen Sinn ausgezeichneten Gattin, der Frau Luise Moritz geb. Elkan unter dem Namen „Luise-Elkan-Stiftung" mit einem Kapital von 20,000 M. eine Stiftung errichtet, deren Zinsabwurf zum Besten von Kranken aus der Stadt Weimar, in erster Linie zur Verpflegung erkrankter Kinder, verwendet werden soll. Die Absicht der Stiftung geht dahin, daß die auf Kosten der Stiftung zu verpflegenden Kinder thunlichst in dem Hospital Aufnahme finden, welches die Frau Großherzogin in Verbindung mit dem neuen Wohngebäude für die Pflegerinnen-Anstalt zu errichten beabsichtigt. Die Verwaltung der Stiftung hat auf Ersuchen des Herrn Kommerzienraths Moritz das Central-Direktorium übernommen, worauf dieser „Luise-Elkan-Stiftung" vom Großherzog die Rechte einer milden Stiftung zuerkannt worden sind. Am Schlusse des Vorjahres zählte die Krankenpflegerinnen-Anstalt 11 geschulte Pflegerinnen, 1882 traten 4 weitere Pflegerinnen hinzu, von welchen jedoch eine nach kurzer Zeit wiederum ausschied.

† **Dresden,** 29. Juli. Die vom Direktor der königl. Turnlehrerbildungsanstalt arrangirte sächsische Turnfahrt nach dem Bodensee hat fast nahezu 1500 Theilnehmer gefunden, sodaß die Eisenbahnverwaltung die Beförderung in zwei Zügen angeordnet hat, der zweite Zug geht von Chemnitz ab und nimmt die Genossen von dort sowie von Glauchau, Zwickau und Reichenbach auf. Der heute nachmittag abgelassene Zug beförderte mit 2 bedrängten und mit Flaggen geschmückten Lokomotiven in 25 Wagen 550 Personen, darunter auch viele Turngenossen aus Böhmen, Schlesien und Berlin. Im nächsten Jahre wird die sogenannt „sächsische Turnfahrt" — die immer größere Dimensionen annimmt — Innsbruck als Ziel wählen, der dortige Turnverein hat bereits dazu eingeladen.

— In auswärtigen Blättern, schreibt die Weim. Ztg., war von hier aus verbreitet worden, der Tüncher Fr. Hopfgarten habe gegen Se. königl. Hoheit den Großherzog einen Prozeß angestrengt und erreicht, daß ihm nach Bestrafung eines Hofbeamten der volle Betrag seiner Forderung sofort ausbezahlt worden sei. Dieser und anderen Versionen gegenüber ist zu konstatiren, daß der Genannte klagbar geworden war, weil das Direktorium der großherzogl. Kunstschule die Auszahlung einer Rechnung als zu hoch gegriffen beanstandet hatte, aber nach Abhaltung mehrerer Termine am 17. d. mit seiner Klage abgewiesen und in die Kosten verurtheilt worden ist.

— In diesen Tagen wurde die Unteroffizier-Vorschule und das Militärknaben-Erziehungs-Institut zu Schloß Annaburg einer Besichtigung und Revision durch den Inspecteur der Infanterieschulen General-Major v. Sanitz unterzogen. Der General hat über die Anstalten seine volle Befriedigung ausgesprochen und wohnte am Sonntag auch der Probepredigt des Pastors Schenk aus Züllsdorf bei. Der bisherige Schloßprediger, Pastor Bauerhorst, verläßt nämlich am 1. Oktober Annaburg, um im magdeburgischen das Pfarramt seines in den Ruhestand tretenden Vaters zu übernehmen.

Universitäts-Nachrichten.

* **Halle,** 21. Juli. [Promotionen in der phil. und med. Fakultät am 21. d.] 1. Hr. Karl Wilke aus Winzig in Schlesien. Dissert.: „Ueber die anatomischen Beziehungen des Gerbststoffs zu den Secret-Behältern der Pflanze." — 2. Hr. J. Friedr. Dannemann aus Bremen. Dissert.: „Beiträge zur Kenntniß der Anatomie und Entwicklung der Mesembryanthema."

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

⁂ **Wiesbaden,** 19. Juli. Unser berühmter Mitbürger Herr Kapellmeister Möhring, der erst jüngst bei dem amsterdamer Konkurrenzsingen in Gemeinschaft mit dem Komponisten Herrn v. Horing als Jury wirkte, hat zur Enthüllungsfeier des Denkmals auf dem Niederwald ein Chorlied, „Germania," geschrieben. Diese Komposition wird als vorzüglich gelungen bezeichnet. — Frau Rebizek-Löffler, deren Gatte seit seiner noch nicht langen Wirksamkeit als erster Kapellmeister in Warschau sich daselbst reiche Lorbeeren erworben hat, hat ihre Verbindlichkeit am hiesigen Hoftheater gelöst und ist als Primadonna an die Oper nach Warschau berufen worden.

— In der am 15. Juli in Leipzig stattgehabten 12. ordentlichen Generalversammlung der Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Komponisten wurde an Stelle des verstorbenen Fr. v. Flotow Dr. Ernst Eckstein in den Vorstand gewählt.

— Das Juliheft der internationalen Revue „Auf der Höhe" (Herausgeber Sacher-Masoch) enthält: Emilia Pardo Bazan, Pascal Lopez;" Eduard August Schröder, „Jurek und Minka;" Moritz Brosch, „Zur Philosophie des Schönen;" S. v. Halle, Bojdan Chmielnicki;" Revue des geistigen Lebens; Politische Revue; Bücher-Revue; Briefkasten; Inserate.

Vermischtes.

⊙ [Das Fest zur Gründung einer anglikanischen Kirche in Berlin,] welches in Erinnerung an die silberne Hochzeit des deutschen Kronprinzenpaares am Mittwoch abend in der Fischereiausstellung zu London und den anstoßenden prachtvollen Gärten der Gartenbaugesellschaft abgehalten wurde, bildete, wie man uns aus London schreibt, unstreitig den Glanzpunkt der ganzen diesjährigen Saison. Die Ausstellungsräume und die Gärten waren durch Tausende elektrischer und chinesischer Lampen feenhaft beleuchtet und bei den Klängen von vier Musikkapellen — darunter die des 6. Thüringer Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Kleinsteuber — entwickelte sich bald ein buntes frohbewegtes Leben, wie man es an der Themie nur selten zu sehen gewohnt ist. Ein reicher Kranz der anmuthigsten Damenerscheinungen hielt die Hauptgalerie der Ausstellung in der Eigenschaft von Verkäuferinnen aller erdenklichen Dinge und Dingelchen besetzt. Die Prinzessin Marie Adelaide v. Teck mit ihren Töchtern hielt Blumen feil, welche mitunter zu fabelhaften Preisen Käufer fanden; die Herzogin v. Albany verkaufte Rippchen, der Herzog servirte Kaffee; die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein hatte sich als Verkäuferin von Limonaden und Branteweinsperm etablirt; die Marquise von Tseng, unterstützt von ihren Töchtern, schenkte Thee aus und verkaufte Fächer, welche von ihrem Gemahl zu diesem Behufe mit Malereien und von den Damen der chinesischen Botschaft mit Stickereien versehen worden waren. Junge Damen der amerikanischen Kolonie, lauter ausgesuchte Schönheiten, boten Erfrischungen dar und überall entwickelte sich ein reges Geschäft. Die Marquise von Tseng soll einen Umsatz von 4000 Tassen Thee erzielt haben und die „amerikanische Bar" konnte nicht alle Kunden befriedigen. Den größten Beifall fand jedoch das von Gräfin Dufferin und Lord Charles Beresford arrangirte Columbelo. Ein trocken gelegtes Bassin war mit Fischen aus Papier angefüllt, welche, wenn auch nicht den Ring des Polykrates, so doch andere „kostbare" Dinge in ihrem Innern bargen. Gegen Zahlung von fünf Schillingen durfte man dreimal „angeln" und sich, wenn man geschickt genug war, einen Fisch herausholen. Von der goldenen Ankeruhr bis zum amerikanischen Kautschukball war alles vertreten und manche glückliche Gewinner hatten unter allgemeiner Heiterkeit nichts eiligeres zu thun, als ihren Fisch in das Bassin zurückzuwerfen. Der Prinz und die Prinzessin von Wales, die bald nach 9 Uhr eintrafen, ließen es ihr erstes Geschäft sein, hier ihr Glück und Geschick zu versuchen. Die Prinzessin eröffnete dann mit der Herzogin von Connaught ein Blumengeschäft, wobei sie jedoch unter dem zu großen Andrange persönlich und — geschäftlich zu leiden hatte. Die Palme trug unser Landsmann, Herr Franz Goedecke, davon, der von dem Magier (Mr. Holmes) „vorgeführt" wurde, wobei er sich allerdings gefallen lassen mußte, dem „grünen Hund" aus Turkestan den Vortritt zu lassen. Während der Magier einen „Ziegelstein aus der großen chinesischen Mauer" verzehrte und „frische Lava aus dem Bauche des Hekla" dazu trank, modellirte Herr Goedecke mit erstaunlicher Schnelligkeit einige Büsten nach Modellen, die im Zuschauerraume vor ihm saßen und fielen die kleinen, in aller Eile geschaffenen Kunstwerke so vortrefflich aus, daß sie alsbald zu den höchsten Preisen Käufer fanden. Nach Mitternacht versammelte der Prinz von Wales 50 Herren in seinem Pavillon zu einem Souper um sich und verließ, gleich den übrigen Mitgliedern der königl. Familie, das Fest erst nach 1 Uhr. Das Publikum aber blieb, allen englischen Polizeivorschriften zum Trotze, bis in die frühen Morgenstunden fröhlich, zum Theil sogar sehr fröhlich, beisammen.

— [Das Album der Ausstellungen,] das bereits im 5. Jahrgang im Verlage des bekannten Besitzers der Weinhandlung Aux Caves de France, Herrn Oswald Nier, erscheint, bringt in seiner neuesten Nr. 31 u. a. auch die Zuschrift nebst beigefügten Analysen zum Abdruck, welche Herr Nier an die Jury der Hygiene-Ausstellung gerichtet hat. Die drei von dem berühmten Chemiker der königl. Gerichte und des Polizeipräsidiums in Berlin, Herrn Dr. Bischoff, unterzeichneten Analysen sind, gleich der früher bereits veröffentlichten, gleichmäßig günstig und vertrauenerweckend. Herr Nier hat die Analysen seiner Weine vor der Beschickung der Ausstellung vornehmen lassen und konstatirt in seiner Zuschrift an die Jury ausdrücklich, daß er Herrn Dr. Bischoff seine Kellereien zur Verfügung stellte und die Proben nach dessen eigener Wahl den Fässern entnommen wurden. Ueber die gelungenen äußeren Arrangements der Nier'schen Ausstellung in der großen Halle der Hygiene — Gruppe II, Abtheilung 1, Nr. 161 — bringt das Eingangs erwähnte Album eine kurze Skizze, die den geschmackvollen Aufbau und die wirkungsvolle Dekorirung der Nier'schen Gruppe mit Recht rühmend hervorhebt.

— [Gegen die Hitze.] Ein „alter Soldat" (ehemaliger Hauptmann) veröffentlicht mit der Bitte um Weiterverbreitung seine Erfahrungen auf dem Marsche während der Hitze, aus denen, auch zu Nutz und Frommen von Touristen, folgendes zu entnehmen ist: Das Tabakrauchen, sei es aus Pfeifen oder seien es Cigarren, ist bei allen körperlichen Anstrengungen (also auch auf dem Marsch), besonders aber in hoher Temperatur durchaus schädlich. Es absorbirt von den Schleimhäuten der Mundhöhle die Schleimabsonderung, welche fortwährend in Thätigkeit bleiben muß, um den Magen funktionsfähig und die bezüglichen Nerven gesund zu erhalten. Der durch Schnaps gesuchte Reiz und die Sucht, das Gefühl des Austrocknens der Schleimhäute zu vertreiben, täuscht nur und erzeugt einen Ueberreiz, der den Magen und das ganze Nervensystem abstumpft und den Körper also weniger leistungsfähig macht. Die narkotische Wirkung des Tabaks auf die Kopfnerven, von denen ja das ganze Nervensystem ausgeht und abhängt, kommt dazu, um die ganze Leistungsfähigkeit des Körpers und auch der Willenskraft herabzustimmen. Als Ersatz für das Rauchen empfiehlt er eine dünne Scheibe von einer Zwiebel oder ein kleines Stückchen zwischen die Lippen oder auf die Zunge zu nehmen. Das errege den vertrockneten Speichel von neuem und erfrische die Nerven des Mundes und der Nase. Noch stärker wirke das kleinste Stückchen Knoblauch. Ein Kahm wilden Knoblauchs zwischen den Lippen erfrischt die Nerven, während eine Cigarre sie betäubt. Das Blatt oder der Stil vom wilden Sauerampfer thut ähnlichen Dienst, ja jeder Gras- oder Getreidehalm zwischen den Zähnen und Lippen hat die wohlthätige Wirkung, das Austrocknen des Mundes zu verhüten.

— [Zwei Freisprechungen.] Am 17. März sprach der Gerichtshof der Seine in Paris einen Goldarbeiter Huot frei, der in einem Anfalle von Eifersucht seiner siebzehnjährigen Frau ein Messer in die Brust gestoßen, sodaß sie todt zusammenbrach. Der Bruder der Getödteten, François Winkler, hatte am offenen Grabe der Schwester zu den Trauergästen gesagt: „Wenn das Gericht den Schwager freispricht, bringe ich ihn um!" Einige Tage nach dem Verdikt suchte Winkler den Schwager auf und stieß ihm, ohne ein Wort zu sprechen, ein langes Dolchmesser mehrmals ins Gesicht. Als der Verwundete zusammenbrach, ging Winklex zu Gericht, erzählte dort seine That und stellte sich als Gefangener. Bei der Verhandlung am 12. d. erregte der Angeklagte, ein sympathisch aussehender junger Mann, das allgemeine Mitleid, während Huot, der ziemlich belastend aussagt, bei jedem Worte durch Zischen des Publikums unterbrochen wird. Auch der Staatsanwalt läßt dem Schmerz des Angeklagten um seine gemordete Schwester vollstes Recht angedeihen und die Geschworenen sprechen denselben ohne Berathung frei. Beim Ausgange

---

Studenten in Lauchstädt sind; und diese Zahl ist sehr mittelmäßig angenommen, weil ich selbst bei einem einzigen Einwohner von Lauchstädt dreihundert auf einmal gesehen habe. Rechnet man nun, daß jeder, eines in das andere gerechnet, jedesmal drei Thaler bei einer solchen Lustpartie aufwendet und daß die Badezeit nur zehn Wochen dauert, so hat man eine Summe von neuntausend Thalern, die ganz alleine von den Studenten nach Lauchstädt gebracht wird. Und das, was die Bürger und Gelehrten ausgeben, ist hier noch nicht in Anschlag gebracht.

Was zieht denn aber die Studenten so ungemein stark nach Lauchstädt? Nichts als das Schauspiel. Nirgends müssen die Menschen mehr dafür eingenommen sein und von einem stärkeren Enthusiasmus dafür beseelt werden als in Halle. Nicht allein die Studenten haben einen solchen Hang zum Theater, auch selbst die Bürger und die anderen Klassen der Einwohner. Man findet auch hier immer die Bemerkung bestätigt, daß jedes Verbot die Menschen anreizt und daß der Mensch, sobald er sich beschränkt fühlt, arbeitet und strebt, über die Grenzen, die man ihm gesetzt hat, hinauszugehen.

Einige reisende Schauspielertruppen haben diesen Hang benutzt und sich sehr wohl dabei befunden. Sie haben in den nahe bei Halle liegenden sächsischen Dörfern ihren Sitz aufgeschlagen und sind allemal sehr zufrieden mit ihren Einnahmen weggereist. Die Akademie sah das Verderben und den Aufwand ein, zu welchem das Schauspiel die Studenten verleitete und untersagte deswegen bei zehn Thalern Strafe den Besuch dieser Oerter. Aber bei diesem Verbote zeigte sich erst der Witz und die Erfindung der Studirenden, in Verkleidungen und Aufsuchung der Mittel und Wege, dieses geliebte Vergnügen zu genießen, im vollen Lichte. Alles wurde versucht und angewendet, um diese Lieblingsneigung zu befriedigen und nicht selten gelang es den Erfindern, die Wachsamkeit der Akademie zu hintergehen. Wenn man diese Sache von der Seite der Oekonomie ansieht, wenn man den Hang dieser Personen zum Schauspiel erwägt, so sollte es beinahe scheinen, als wenn die Frage, die man so oft aufgeworfen hat: ob man auf Akademien Schauspieler dulden solle? mit Ja zu beantworten wäre.

Eben dieser Hang zum Theater ist die Ursache, daß vielleicht niemand in der Welt in seinen Forderungen leichter zu befriedigen und genügsamer ist als diese Herren. Wenn es nur ein Schauspiel ist, so sind sie schon zufrieden und nehmen mit jedem Theater vorlieb. Die Truppen, welche auf den sächsischen Dörfern spielten, waren sehr schlecht; und doch wagten die Studenten alles daran, scheuten keine Mühe und keine Anstrengung. Sie verkleideten sich in Bauern, reisende Handwerksburschen und in Bauernweiber, um nur hinauszukommen und sich dort in dem Schauspielhause glücklich zu fühlen.

Oft verstehen aber auch diese Herren gar nichts vom Theater und ihre Liebe zu ihm schreibt sich blos daher, weil es Ton und Mode ist. Ich machte einmal diese Bemerkung in dem Schauspielhause zu Lauchstädt, wo ich neben einem Studenten zu sitzen kam, der seine Bemerkungen über das Spiel, weil er mit mir nahe bei dem Theater saß und den Soufleur hören konnte, auf diese Weise in ein Axiom einkleidete: Es sei aber doch auch gar keine Kunst, weil sie dort einen bei sich hätten, der es ihnen vorsagte.

Viele unserer neueren Stücke mögen auch wohl durch ihren Inhalt und durch den Sturm der Phantasie, der darinnen herrscht, den Geschmack aller Studenten und vorzüglich der hallischen, so entscheidend für das Theater gemacht haben. Ich kenne kein Stück, das bei den Studirenden mehr Glück gemacht hätte, als die Räuber; es ist ganz in dem Geist einer gewissen Rohheit und Unbesonnenheit geschrieben, die den Studirenden in den Jahren ihres akademischen Aufenthalts heutzutage häufig so eigen ist.

Bei einigen Landsmannschaften, als z. B. bei den Schlesiern, ist dieser Hang zum Theater noch auffallender. Dies mag vorzüglich in der Bonhommie und Theilnehmung, die dieser guten Nation eigen ist und dann zweitens in der Gewohnheit liegen, weil doch viele in Breslau studirt und dort die Wäserische Truppe haben spielen sehen. Die schiesische Landsmannschaft ist verhältnißmäßig unter den übrigen die stärkste; und, wenn mich nicht eine vaterländische Parteilichkeit irre führt, die gesittetste. Einige darunter affektiren freilich auch ein renommistisches Air; doch ist ihre Zahl nicht so groß als bei den übrigen. Sie haben etwas von den Schweizern an sich und sind sehr zuvorkommend und gefällig.

Die größten Petitmäters, und im Grunde die fadesten Menschen unter den halleschen Studenten sind die Berliner. Hier trifft das ein, was einmal der hochselige König von Preußen sagte, daß die Berliner gewöhnlich alle nichts taugen. Sie suchen in ihrem Aeußeren etwas besonderes, affektiren eine gewisse Höhe und lassen es ihre Mitunterthanen fühlen, daß sie in der großen Königsstadt geboren sind. Sie müssen sich auch deswegen zu einander halten, weil sie von allen gemieden und gesehen werden. Ein Beweis, wie sehr die Bescheidenheit zu den gesellschaftlichen Tugenden gehört.

Im ganzen genommen scheint mir Halle, in Absicht auf die guten Sitten, unter allen Universitäten Deutschlands derzeit am weitesten zurück zu sein. Ich würde es nicht verantworten können, wenn ich sagen wollte, daß man unter einer so großen Zahl von Menschen nicht einige fände, die sich zu ihrem Vortheil von den übrigen unterschieden. Es giebt deren sehr viele, ich habe selbst welche gesehen, die sehr artig und voller Weltmanieren waren, sodaß man sie nicht als Studenten erkennen konnte. Aber der größte Theil der halleschen Studirenden sucht nur zu sehr seine Vorzüge durch einen gewissen Anzug, durch unförmliche Hüte und noch unförmlichere Stiefeln geltend zu machen. Sie nehmen einen seltsamen Gang an, gehen nicht wie andere Menschen, sondern so gezwungen nachlässig, daß man es ihnen anmerken kann, daß der Gang, den man ihnen in der ersten Jugend gelehrt hat, leicht und ungezwungen war, und daß sie blos aus Nachahmungssucht einen andern angenommen haben. Das Hinaussetzen über alle bürgerlichen Verhältnisse sollte sich eben in dem Aeußerlichen nicht allzusehr abdrücken, weil sonst dieser Abdruck in der Folge nicht leicht auszuwischen ist und in dem Stande des Bürgers dem jungen Menschen sehr schadet.

Die halleschen Bürger kenne ich zu wenig, als daß ich mir

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830722034/fragment/page=0002

streckten sich dem Freigesprochenen ein paar Hundert Hände glückwünschend entgegen, seinen Schwager dagegen empfängt ein bekannter Lärm, sodaß er gezwungen ist, zurückzukehren und den Gerichtshof um Bedeckung zu bitten. Vielleicht werden die französischen Geschworenen aus diesem Ausgang Veranlassung nehmen, mit ihrem „Freisprechen" etwas vorsichtiger zu werden.

Vereine und Versammlungen.

— Die 15. ordentliche Generalversammlung des allgemeinen deutschen Buchhandlungsgehilfenverbandes, welche sich u. a. auch mit der Frage beschäftigte, wie dem Zugange ungenügend vorgebildeter Elemente zum Buchhandel entgegenzuwirken sei, giebt, in Anerkennung der großen Wichtigkeit des Gegenstandes, ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß gleichzeitig auch in Prinzipalskreisen zu der angedeuteten Bewegung Stellung genommen wird, und begleitet die Ergebnisse der bezüglichen Verhandlungen der fünften Delegirten-Versammlung Leipzig, Ostermesse 1883, mit dem innigen Wunsche recht baldiger Verwirklichung der angestrebten Ziele, zum Vortheile des deutschen Buchhandels, insbesondere auch der Gehilfenschaft.

— Der dritte internationale Taubstummen-Kongreß wird dieses Jahr vom 13. bis 21. August in Brüssel stattfinden. Wer als Mitglied zugelassen werden will, hat bis zum 30. Juli eine Erklärung nebst einem Beitrage von 6 Frcs. an den Schatzmeister des Comités Gillekens, königl. Direktor der Gartenkulturschule zu Vilvorde, einzuienden. Die Mitglieder genießen auf den belgischen Staatsbahnen halbe Fahrpreise und erhalten den stenographischen Bericht. Die Sitzungen finden im „Palais des académies" statt.

— Am Montag, den 13. und Dienstag den 14. Aug. d. J. findet zu Dresden der V. deutsche Schneidertag mit der Vorversammlung am Sonntag, den 12. August d. J. statt.

Aus den Bädern.

W. **Bad Kissingen,** 20. Juli. Mitglieder der geheimen Polizei aus Berlin und München befinden sich schon fast 8 Tage hier, bezw. in den Gebäuden an der oberen Saline; ebenso die auf Beichl des Königs von Bayern gestellten 4 Hornisten, 6 Pferde, 2 Hofkutscher und 2 Lakaien. Fürst Bismarck selber nur ist immer noch nicht gekommen. — Die Fremdenfrequenz hat das 8. Tausend überschritten: No. 140 der Badeliste verzeichnet 8066 Personen. Unter den Neuangekommenen befindet sich u. a. Fürst Dolgorucki, russ. Militärbevollmächtiger aus Berlin. — Paul Lindau's Nervenleiden ist durch den Gebrauch der Badekur wesentlich gehoben worden. — Der Herzog von Leuchtenberg ist zum Gebrauch der Kur auch eingetroffen. — Dieser Tage wurden am Gedächtnißtage des kissinger Treffens die Gräber der Gefallenen auf Anordnung des Bade-Kommissariats dekränzt.

W **Bad Brückenau,** 20. Juli. Die Badeliste No. 10 verzeichnet 483 Fremde. Darunter sind bemerkenswerth Graf Talleyrand aus Florenz und Gräfin Tolstoi aus Petersburg. Im Bade Neuhaus hat nach 3wöchentlichem Aufenthalte Herr von Schreiber, Erzbischof von Bamberg den besten Kurerfolg gefunden. Ehe er den Ort verließ, wurde ihm eine Serenade gebracht.

S **Wiesbaden,** 20. Juli. Se. Excellenz Herr v. Barnekow, der frühere kommandirende General des 1. Armeecorps, ist mit Familie und Bedienung hier angekommen, um hier dauernden Wohnsitz zu nehmen. — Ein beredtes Zeugniß für die stete Zunahme des Verkehrs hierselbst giebt die im Bericht der Handelskammer veröffentlichte Uebersicht über die Einnahme der Kurverwaltung in den letzten sechs Jahren, also seit Aufhören des Spieles. Es sei nur einiges daraus erwähnt: Der Erlös aus Abonnementskarten für Hiesige betrug 1873 24,891 M. (1882 40,725 M.), aus den Jahreskarten Fremder 7569 M. (1882 14,099 M.), aus den Saisonkarten Fremder 42,303 M. (1882 46,441 M.), aus den Tageskarten 10,675 M. (1882 44,561 M.), die Totaleinnahme (außer den Pachterträgnissen, Zinsen, dem Mineralwasserversandt-Ergebniß, der Traubenkur rc.) 97,979,50 M. (1882 205,441,70 M.). Die Fremdenfrequenz betrug im verflossenen Jahre 79,085 Personen gegen 77,662 im Jahre 1881. Die Prophezeiung, daß Wiesbaden durch Aufhebung des Spieles an Bedeutung verlieren würde, hat sich demnach nicht bewahrheitet; von Jahr zu Jahr blüht es immer mehr auf als reichgesegneter Weltkurort. Diesen Umstand dankt es seinen bewährten Heilquellen, der bevorzugten Lage, dem gesunden Klima und wohl auch den Bemühungen der vortrefflichen Kurverwaltung, die alles thut, um es dem Fremden hier heimisch zu machen.

+ **Bad Heiligendamm,** 19. Juli. Zu den hohen Gästen, welche bis vor wenigen Tagen hier weilten, zählte in erster Reihe der Herzog Elimar von Oldenburg mit seiner Gemahlin, welche unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Zever ihr Incognito zu bewahren suchten. Weniger dürfte es bekannt sein, daß der Herzog, den der Gothaische Almanach als unvermählt aufführt, schon seit mehreren Jahren verheirathet ist und zwar mit einem Fräulein von Friesenhoff, der Tochter eines ungarischen Grundbesitzers, die er auf einer Reise durch Oesterreich-Ungarn im Jahre 1876 kennen lernte. Diese Ehe ist jedoch vom regierenden Großherzoge nicht als legitim anerkannt.

* In Ems ist der Reichs- und Landtags-Abgeordnete Dr. Windthorst, welcher alljährlich zum Kurgebrauch dort anwesend ist, eingetroffen, ferner der ungarische Kardinal Haynald.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Bereits seit mehreren Tagen werden nach der „B. B.-Z." die Aktien der Wiener Bank von unterrichteter Seite zu steigenden Kursen aus dem Markte genommen; der Kurs bewegte sich von 89¼—93½. Wie das genannte Blatt aus guter Quelle wissen will, ist dieser Umstand auf den demnächst erscheinenden Semestral-Ausweis zurückzuführen, welcher sich sehr günstig gestalten soll, da die Bank bei der jüngsten Verstaatlichungs-Aktion sich im Besitze ziemlich bedeutender Posten von Eisenbahn-Aktien befand und dieselben bereits zu den erhöhten Kursen wieder begeben hat; dann aber soll von seiten der Oberschlesischen Steinkohlenwerke ein großer Theil der rückständigen Zinsen bezahlt worden sein, wodurch nicht nur die dafür gestellte Reserve frei wird, sondern auch die betreffende Forderung erheblich an Werth gewinnt.

— Ueber den Semestral-Abschluß der Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dresden-Pessau schreibt man der „B.-Z.": Das erste Halbjahr 1883 hat bei den böhmischen Kohlenwerken „Bohemia" und „Segen Gottes" ein Plus von 22,525 Gulden gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ergeben und da nun der neue großartig angelegte Schacht auf den Bohemia-Werken in vollen Betrieb gekommen, so ist in der zweiten Hälfte des Jahres eine wesentlich größere Ausbeute mit Bestimmtheit zu erwarten. Die Betheiligung bei der Zeche „Freie Vogel und Unverhofft" wird gegen 1882 ebenfalls einen nicht unwesentlichen Mehrertrag ergeben, da bereits jetzt ein nennenswerther Ueberschuß vorhanden ist, dagegen ist bei der Zeche „Vereinigt Bielefeld Tiefbau" auch für dieses Jahr keine Ausbeute zu erwarten.

— Die Makler-Vereinsbank in Liquidation vertheilt die Schlußrate mit 25 Pt. Zwischenscheinen.

— Chemnitzer Bankverein. Der Verkauf der Societätsbrauerei zu Altendorf für den Preis von 500,000 M. schließt für die Bank einen Verlust von über 200,000 M. in sich. Die Käuferin, die Schloßchemnitzer Brauerei, übernimmt das Etablissement zwar sofort, jedoch, die Kaufsumme bleibt jedoch bis zum 1. Septbr. zinslos stehen und an diesem Termine gelangt reichlich die Hälfte zur Auszahlung. Die Zahlung des Restes erfolgt in einzelnen auf sechs Jahre vertheilten Raten.

— Die Semestralbilanz des Bauvereins Passage ergiebt einen Reingewinn von ca. 3 Prozent. Nach dem Bericht der Direktion dürfte derselbe voraussichtlich bis Ende des Jahres eine weitere Erhöhung erfahren.

— Der Aufsichtsrath der Altdamm-Kolberger Eisenbahn stellte die auf das Betriebsjahr 1882 bis Ende März 1883 entfallenden Dividenden vom 1. Aug. cr. ab zahlbar. Es erhalten die Stammprioritäten Lit. A. 18,75 M., die Stammprioritäten Lit. B. 16,50 M., während die Stammaktien keine Dividende erhalten.

— Die vereinigten dresdener Strohhut-Fabriken (Fliegel & Lödwinski) in Dresden werden den pro 1882/83 erzielten Bruttogewinn von ca. 48,000 M. zu Abschreibungen rc. verwenden.

— Dem „L. T." kommt aus Zwickau die Nachricht, daß die Preise namentlich für Kohlen des Oelsnitzer Reviers schon am 1. Aug. d. J. nicht unbeträchtlich erhöht werden sollen.

— Telegraphische Schiffsnachrichten. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Elbe" ist am 19. d. in Southampton eingetroffen und der Dampfer „Köln" derselben Gesellschaft hat, ebenfalls am 19. d., auf der Heimreise St. Vincent passirt.

* **Berlin,** 20. Juli. Städtischer Central-Viehhof. Zum Verkauf standen: 356 Rinder, 665 Schweine, 747 Kälber, 243 Hammel. — Rinder. Nahezu zwei Drittel des Auftriebs verkauft. 1a. fehlte, IIa. 52—55 Pf., IIIa. 44—47, IVa. 40—43 M. pro 100 Pfd. Fleisch. Schweine. Für den heutigen Bedarf war der Auftrieb zu hoch, die Preise für inländische Waare gingen etwas zurück: 50—54 M. bei 20 Proz. Tara. Serben und Bakonier hielten den Preis vom letzten Montag von 52—56 M. mit 20 Proz. resp. 40 Proz. Tara für Stück. Kälber. Das Geschäft wickelte sich lebhaft, in der Hauptsache schon gestern ab. 1a. 53—59 Pf., IIa. 45—50 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Hammel. Gegen 100 Stück, gute Mittelwaare, wurden zu 25 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht verkauft.

* **Berlin,** 19. Juli. Weizen 20,80—21,50 M., Roggen 14,50—14,90 M. Gerste 17,20—17,60 M., Hafer 16,00—16,50 M. (gute Sorte). Richtstroh —,—— M., Heu —,—— M., Erbsen 22—32 M., Speisebohnen, weiße 26,00—48,00 M., Linsen 36,00—52,00 M., Kartoffeln 7,50—15,00 M. per 100 Kilogr. Rindfleisch 1,10—1,40 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,40 M., Butter 2,00—2,80 M. per 1 Kilogr. Eier, 60 Stück, 2,40—2,80 M.

* **Berlin,** 20. Juli. Rüböl. Termine: matter. Gef. m. Z. — Ctr. Loco m. Fr. 67 bez., o. Fr. 66 M., per diesen Monat 66 M., pr. Juli-Aug. —, pr. Aug.-Sept. —, pr. Sept.-Oct. 62,2—62 bez., pr. Oct.-Nov. 62,6—62,3 bez., pr. Nov.-Dez. 62,8—62,6 bez. Petrol pr. 100 Klgr. loco m. F. —, Lieferung —. Spiritus pr. 100 Liter, à 100% = 10,000% Term. fest. Gef. 30,000 Liter. Loco m. F. —, pr. diesen Monat, pr. Juli-Aug. und pr. Aug.-Sept. 56,7—56,4 bez., pr. Sept. allem 57—56,8 bez., pr. Sept.-Okt. 54,6—54,2 bez., pr. Okt.-Nov. 52,8—52,5 bez., pr. Nov.-Dez. 51,9—51,5 bez. Spiritus pr. 100 Liter à 100% gleich 10,000 % loco o. F. 57,7 bez.

* **Magdeburg,** 20. Juli. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 188—196 M. glatter engl. Weizen 178—185 M., Mauhweizen —,— M., Roggen 138 bis 153 M., Ehevaliergerste 142—157 M., Landgerste 135—142 M., Hafer 137 bis 154 M. per 1000 Kgr.

* **Magdeburg,** 20. Juli. (Germann Walther.) Kartoffelspiritus. Fest. Loco ohne Faß 56,80—59,30 M., ab Speicher unter freier Verwaltung der Gebühr 59,50 M. bez., pr. Juli 59,50 M. nom., pr. Aug. 59,50 M. nom., pr. Sept. 59,50 M. nom. pr. 1001 à 100%. — Rübenspiritus gefragt. Loco 57,75 M., Juli-Aug. 57,25 M., Juli-Sept. 57,00 M.

* **Stettin,** 20. Juli, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen unv., loco 180—193, pr. Juli-Aug. 193,50, pr. Sept.-Okt. 194,50, pr. Okt.-Nov. 195,00. Roggen unv., loco 134—140, pr. Juli-Aug. 143,50, pr. Sept.-Okt. 144,50, pr. Okt.-Nov. 146,00. Rüböen pr. Sept.-Okt. 296,00. Rüböl matt, 100 Kilogr. pr. Juli 65,50, pr. Sept.-Okt. 62,00. Spiritus matt, loco 56,70, pr. Juli-Aug. 56,20, pr. August-Sept. 56,30, pr. Sept.-Okt. 54,20.

* **Breslau,** 20. Juli, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100% pr. Juli-Aug. 55,50, pr. Aug.-Sept. 55,30, pr. Sept.-Okt. 53,20. Weizen pr. Juli 195,00. Roggen pr. Juli-Aug. 146,00, pr. Sept.-Okt. 150,00, pr. Okt.-Nov. 150,00. Rüböl pr. Juli-Aug. 65,50, pr. Sept.-Okt. 63,25, pr. Okt.-Nov. 63,50. Zink unsolidirt.

* **Köln,** 20. Juli, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 20,00, fremder loco 20,50, pr. Juli 19,35, pr. Nov. 20,00. Roggen loco 14,00, pr. Juli 14,05 pr. Nov. 14,90. Hafer loco 15,25, Rüböl loco 66,00, pr. Okt. 32,50.

* **Posen,** 20. Juli. (Telegr.) Spiritus loco ohne Faß 56,00, pr. Juli 55,70, pr. Aug. 55,70, pr. Sept. 54,40, pr. Okt. 52,00. Gekündigt — Liter. Matt.

* **Hamburg,** 20. Juli, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen loco unv., auf Termine matt, pr. Juli-Aug. 183 Br., 182 Gd., pr. Sept.-Okt. 187 Br., 186 Gd. Roggen loco unv., auf Term. flau, pr. Juli-Aug. 133 Br., 132 Gd., pr. Sept.-Okt. 137 Br., 136 Gd. Hafer und Gerste unver. Rüböl fest loco 69,00, pr. Okt. 63,50. Spiritus ruhig, pr. Juli 46 Br., pr. Aug.-Sept. 46½ Br., pr. Sept.-Okt. 46½ Br., pr. Okt.-Nov. 44 Br. Kaffee matt, Umsatz gering.

* **Wien,** 20. Juli. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen pr. Herbst 10,67 Gd., 10,72 Br. Roggen pr. Herbst 7,87 Gd., 7,92 Br. Hafer pr. Herbst 6,90 Gd., 6,95 Br. Mais pr. Juli-Aug. 6,70 Gd., 6,75 Br.

* **Pest,** 20. Juli, vorm. (Telegr.) Produktenmarkt. Weizen loco ruhig, preishaltend, pr. Herbst 10,45 Gd., 10,47 Br. Hafer pr. Herbst 6,33 Gd., 6,35 Br., Mais pr. Juli-Aug. 6,56 Gd., 6,59 Br. Kohlraps pr. Aug.-Sept. 15½.

* **Paris,** 20. Juli, nachm. (Telegr.) Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen weichend, pr. Juli 24,60, pr. Aug. 25,00, pr. Sept.-Dez. 26,50, pr. Nov.-Feb. 26,80. Roggen ruhig, pr. Juli 16,00, pr. Nov.-Febr. 17,25. Mehl 9 Marques weichend, pr. Juli 55,75, pr. Aug. 56,10, pr. Sept.-Dez. 58,00, pr. Nov.-Feb. 58,60. Rüböl weichend, pr. Juli 79,75, pr. Aug. 77,50, pr. Sept.-Dez. 77,50, pr. Jan.-Apr. 77,50. Spiritus fest, pr. Juli 49,60, pr. Aug. 49,50, pr. Sept.-Dez. 50,25, pr. Jan.-April 50,25.

* **Paris,** 20. Juli, nachm. (Telegr.) Rohzucker 88° loco fest, 53,00 à 53,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Juli 61,25, pr. Aug. 61,50, pr. Sept. 61,10, pr. Okt.-Jan. 60,50.

* **New-York,** 19. Juli. (Telegr.) Waarenbericht. Baumwolle in New-York 10, do. in New-Orleans 9⅞. Mehl 4 D. 05 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 14 C., do. pr. Juli 1 D. 14 C., do. pr. Aug. 1 D. 14⅞ C., do. pr. Sept. 1 D. 17½ C. Mais (New) — D. 59½ C. Zucker (fair refining Muscovadoes) 6¹⁵⁄₁₆. Kaffee (fair Rio-) 9. Schmalz (Wilcox) 9¹¹⁄₁₆, do. Fairbanks 9¹⁄₁₆, do. Rohe & Brothers 9¹⁄₁₆. Speck 8⅝. Getreidefracht nach Liverpool 5.

Petroleum. * **Bremen,** 20. Juli, nachm. (Telegr.) (Schlußbericht) fest, Standard white loco 7,30, pr. August 7,30, pr. Sept. 7,40, pr. Okt. 7,50, pr. November 7,60, pr. Dezember 7,70. Alles bez. * **Hamburg,** 20. Juli, nachm. Behpt. Standard white loco 7,35 Br., 7,25 Gd., pr. Juli 7,30 Gd., pr. Aug.-Dez. 7,55 Gd. — * **Stettin,** 20. Juli, nachm. Loco 7,70 M. * **Antwerpen,** 20. Juli, nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18 bez. u. Br., pr. Aug. 18 bez. 18¼ Br., pr. Sept. 18¼ bez. u. Br., pr. Sept.-Dez. 19¼ bez. u. Br. Fest. * **Berlin,** 20. Juli. Raffinirtes (Standard white) per 100 Klgr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Term. fest. Gef. — Ctr. Loco — per diesen Monat 23,6 M., pr. September-Okt. 23,3 bez., pr. Okt.-November 23,7 bez., pr. Novemb.-Dez. — * New-York, 19. Juli. nachm. Standard white in New-York 7½ Gd., do. in Philadelphia 6⅞ Gd., rohes Petroleum in New-York 6⅛, do. Pipe line Certificates 1 D. 02 C.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 19. Juli.

Aufgeboten: Der Maler H. Herke und E. Abel (Fleischergasse 26 und Fleischergasse 41).

Geboren: Dem Schmied J. Sadewasser eine T. (IV. Vereinsstraße 8). Dem Bäckermeister L. Reiband ein S. (Geisstr. 23). Dem Handarb. A. Leinung ein S. (Raffinierstr. 7e). Dem Handarb. H. Mentzel eine T. (Liliengasse 3). Eine unehel. T. (kl. Märkerstr. 3). Dem Gelbgießer A. Würner ein S. (Am Kirchthor 3).

Gestorben: Des Former E. Böhme T. Anna, 1 J. 7 M. 22 T., Rachitis (Ludwigstr. 8). Des Restaurateur C. Seifert S. Otto, 2 M. 3 T., Schwäche (gr. Rittergasse 9). Des Maler G. Haenich T. Anna, 7 M. 20 T., Darmkatarrh (Kuttelpforte 1). Des Handarbeiter W. Beeck T. Helene, 8 M. 2 T. Darmentzündung (Klausthorvorstadt 13). Julie Jacobey, 63 J. 9 M. 22 T., Altersschwäche (Stadtkrankenhaus). Der Kupferschmiedemeister Wilhelm Hammer, 55 J. 1 M. 18 T., Lungenblutung (gr. Ulrichstr. 26). Des Handarb. W. Mayer S. Wilhelm, 8 M. 12 T., Durchfall (Neustadt 5). Des Buchdrucker D. Martin T. Louise, 5 M. 7 T., Darmkatarrh (Dachrigasse 14). Der Stations-Assistent Heinrich Koch, 52 J. 10 M. 26 T., Herzschlag (Magdeburgerstr. 7). Des Handarb. F. Dyen T. Marie, 3 J. 3 M. 13 T., Gehirnentzündung (Kuttelpforte 2). Des Arbeiter C. Gneist S. Carl, 5 J. 5 M. 24 T., Basilarmeningitis (Klink).

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 20. bis 21. Juli.

Stadt Hamburg. Direktor Heidingsfeld nebst Gem. a. Köln. Rittergutsbes. Gruner nebst Fam. a. Holzlichau. Frau Reg.-Räthin von Beulwitz nebst Frl. Tochter a. Rudolstadt. Rechtsanwalt Dr. Salomon a. Berlin. Architekt Sachsse a. London. Rittergutsbes. von Fries a. Schloß Roggenhausen. Arzt Dr. Höhndorf a. Düsseldorf. Rentier Huch nebst Gem. a. Hamburg und Kullmann nebst Gem. a. Frankfurt a/M. Partikulier Mr. Heuklin und Mr. Johnson a. Amerika. Fabrikbes. Hammerschlag a. Prag. Rentier Nicolovius a. Kösen. Juwelier Bieler a. Dresden. Kaufleute: Wocke, Walter a. Cöthe, Stuhr, Wallerstein und Neumann a. Berlin. Roß a. Ehrenfeld. Steinberg und Hirschfind a. München. Lincke a. Dresden. Neumann a. Köln. Hoerder a. Koblenz. Preißel a. Eitville. Thiel a. Chemnitz.

Goldene Kugel. Insp. Stephani a. Naumburg. Rittmeister Baron von der Marwitz und Prem.-Lieut. Frhr. von Wolder a. Stendal. Rittergutsbes. Corner a. Gothy und v. Schimmel a. Blankenburg. Amtsgerichtsrath Eber a. Osnabrück. Stadtrath Weihert a. Bremen. Privatier Bourmabille a. Brüssel. Marchant Bournadille a. Anvers und Meldon a. Osterode. Pastor Lücke a. Nordhausen. Kommerzien-Rath Reneau und Finanz-Rath Finsch a. Frankenhausen. Komm.-Rath Charle a. Rudolstadt. Rittergutsbes. Bodenstein m. Frau a. Schlesien. Kämmerer Helbig m. Frau a. Granzberg i. Schlesien. Gutsbes. Stolze a. Mecklenburg. Kaufleute: Pergina a. Hamburg. Well a. Hannover. Rußat a. Freiburg. Riemann a. Breslau. Vogel a. Mainz.

Stadt Zürich. Fabrik. Härtel a. Meißen. Dir. Gehrhardt a. Gera. Rittergutsbes. Schlenzig a. Dorna. Privat. Hüllner a. Eisenberg. Kaufleute: Bresler a. Lüneburg. Eiters a. Mastricht. Böllner a. Sondershausen. Lippold a. Schwarza. Baumgartel a. Poltig. Beyd a. Poltig. Ehepdt.

Stadt Berlin. Handschuhmacher Brummer a. Wien. Rentier Jonas a. Goslar a/H. Prediger: Sagett, Stumserdt u. Menning a. Derby (England). Gymn.-Lehrer Noak a. Schlüchtern. Postbeamter Dreßler u. Rentier Hufe a. Berlin. Kaufleute: Zapler a. Berlin. Hirsch a. Hamburg. Müller a. Mühlhausen. Freitag m. Frau u. Rost a. Dresden. Schmidt u. Krause a. Leipzig.

Preußischer Hof. Ing. Küchler u. Direktor Hartmann a. Berlin. Gutsbes.: Bäßler a. Liebenthal. Lenk a. Naundorf. Kaufleute: Feist a. Frankfurt a/M. Lorenz a. Gera. Fricke a. Zwickau. Lehmann a. Hamburg. Händel a. Leipzig. Rücksmann a. Düsseldorf.

---

anmaßen sollte, irgend ein Urtheil über sie zu fällen. Ein großer Theil lebt, wie auf allen Universitäten, Leipzig ausgenommen, von den Studenten, wird also auch mit in ihr Interesse verflochten, und seine Lebensart grenzt an die ihrige. Die Vergnügen des Studenten sind auch die seinigen; er besucht, wie der Student, einige Tage in der Woche Schlettau und Passendorf, und in den Sommermonaten Sonntags Lauchstädt. Hier putzen sie die Allee mit ihren Figuren aus, geben den dortigen Einwohnern etwas zu verdienen und helfen sie bereichern.

An den Vergnügungen, die man in Lauchstädt zur Badezeit viel hat, nehmen auch stets sehr zahlreich die halleschen Bürger theil.

So an den Feuerwerken, die alle vierzehn Tage auf einer schönen und großen Wiese gegeben werden. Ohne ein Kenner von dieser Art Schauspielen zu sein, muß ich doch gestehen, daß ein solcher Anblick in der Dunkelheit der Nacht etwas feierliches und großartiges für mich hat und auf meine Seele sehr wirkt. Blos nach meinem Gefühl zu urtheilen, so haben mir die mannichfaltigen Abwechselungen, welche der Künstler in sein Feuer zu legen wußte, unendlich wohlgefallen. Die Nacht, die große Anzahl von Menschen, die sich bei einer solchen Gelegenheit aus allen Städten und Dörfern der ganzen Nachbarschaft zu versammeln pflegen, ein Gemurmel eigner Art, alles trägt dazu bei, den Anblick feierlich zu machen.

In das Schauspiel geht fast alles, was von Halle nach Lauchstädt kommt. Die Gesellschaft, welche hier spielt, heißt die Bellomoische und es ist sehr zu bedauern, daß das Haus, worinnen sie spielt, so schlecht gebaut ist. Man findet sich sehr getäuscht, wenn man den Zettel liest und darauf findet, daß dieses oder jenes Stück auf dem neuerbauten Theater in Lauchstädt gegeben werden soll, alsdann hingehet und eine Art von Scheune findet, die von Holz und Brettern zusammengenagelt und mit Schindeln gedeckt ist. Am Namenstage des Kurfürsten, zu dem ganz besonders viele Bürger von Halle herüberkamen, gab man „Das Mädchen im Eichthale." Es war hierzu ein ganz besonders großer Zettel gedruckt worden, der nach dem gewöhnlichen Eingange sagte: daß heute, an dem Namensfeste von Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht, von der hier anwesenden Gesellschaft unter Direktion des Herrn Bellomo aufgeführt werden würde: „Das Mädchen im Eichthale" u. s. w. Das lustigste dabei war, daß Ihro Hochfürstliche Durchlaucht und Herr Bellomo, wie auch Madame Bellomo, die mit unter den spielenden Personen stand, wie auch das Mädchen im Eichthale mit großen goldenen Lettern gedruckt waren. An diesem Tage war auch die ganze Brunnenallee schön erleuchtet; des Kurfürsten Name brannte in farbigem Feuer und das Ganze that eine schöne Wirkung. Das freudige Gewühl in der erleuchteten Allee war sehr herzlich und erfreute jeden guten Sachsen, der seinen Landesfürsten liebt.

Auch an der Table d'hote nehmen die Bürger von Halle sehr häufig theil. Man hat hierbei die Einrichtung so gemacht: es steht im Tanzsaal eine Tafelordnung angeschlagen, welche die Namen und die Rangordnung der Speisenden enthält. Nach dieser Tafelordnung werden erstlich die Excellenzen placirt, alsdann die Grafen, auf diese folgen die Barons und die simplen Edelleute nach ihren Chargen, und die Bürgerlichen machen endlich den Beschluß. Und doch bezahlt täglich in der Woche einer so gut zehn Groschen als der andre, und Sonntags einen Gulden, ohne den Wein, und Seine Excellenz nicht mehr als der Sekretär. Dies ist bei den Bürgerlichen der Fall, welche täglich an der Table d'hote speisen; für solche aber, welche fremd sind, oder nur zuweilen da essen, ist eine andere Einrichtung gemacht worden. Man muß nämlich zu dem Entrepreneur der Table d'hote schicken und sich ein Billet holen lassen. Dieses Billet ist numerirt, so wie die Converts; man muß also nach dem Convert und seiner Nummer sehen, und die Nummer, welche auf dem Convert und dem Billet steht, bestimmt den Platz, welchen man erhält. Auf diese Weise wird jede Vermischung der Stände verhütet und werden die Edelleute vor dem lästigen Umgange der Bürgerlichen bewahrt! Ist es nicht zum Erstaunen, daß in unseren jetzigen Zeiten, welche auf Aufklärung und auf richtiges Urtheil so vielen Anspruch machen, in einem Lande, wie Kursachsen, welches so bald sich zu kultiviren anfing, Vorurtheile dieser Art noch nicht verbannet sind? Daß man über dergleichen Verhältnisse keinen richtigen Blick hat und auf Vorzüge stolz ist, die blos von der Geburt abhängen, wozu der Mensch nichts thun kann und gethan hat?

An den Hazardspielen, die hier so wie in allen Bädern erstaunlich im Schwunge sind, betheiligen sich häufig auch hallesche Studenten. Es ist sehr befremdend, daß in Bädern, wo man sich gewöhnlich von allen Sorgen loszumachen sucht, wo man ganz frei und von allem Druck losgerissen leben will, die verderbliche Spielsucht so erstaunlich herrscht und so viele sonst kluge Menschen unter ihr schweres Zepter beugt. Die Menschen wollen doch eigentlich an einem solchen Orte jede Freude genießen, alle Sorgen von sich entfernen, und doch spielen sie Spiele, die sie, wo nicht gänzlich ruiniren, doch in einen gewissen Zwang versetzen, und sie immer zwischen Furcht und Hoffnung erhalten. Und diese Spielsucht ist hier so allgemein, daß sie sich von den obersten Klassen bis auf die untersten erstreckt, daß es kein Kaffee- oder Weinhaus giebt, wo nicht mehrere Farobänke zu höhern und niedrigeren Points anzutreffen wären. Vorzüglich hat es mir aus dieser Rücksicht um die halleschen Studenten leid gethan, die mit den trugloseſten Gesinnungen bei diesem Spiele oft einem Bankier oder einer andern Person in die Hände fallen, die sie alsdann rein ausplündert." —

Bis hierher mit den Anführungen unseres Gewährmannes, soweit dieselben für die gegenwärtige kurze Abhandlung und deren Zwecke von Interesse erscheinen; halten sich seine Notizen auch in verhältnißmäßig bescheidenen Grenzen, so werden sie, als ein namentlich in kulturhistorischer Hinsicht nicht uninteressanter Beitrag zur Geschichte unserer Stadt und deren näherer Umgebung in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts manchem Leser dieser Blätter gleichwohl nicht unwillkommen sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830722034/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Die zur Verpflegung der Pferde der 8. Kavallerie-Brigade während der diesjährigen Regiments- und Brigade-Uebungen in der Zeit vom 6.—28. August cr. für das in Cölleda zu etablirende Kantonnements-Magazin erforderliche Rauhfourage und zwar circa 964 Ctr. Heu und 1125 Ctr. Fouragestroh, sowie ferner die Uebernahme der Magazinirung und Distribuirung der aus fiskalischen Magazinen heranzuziehenden circa 3247 Ctr. Hafer nebst dem Transport des letzteren von der Eisenbahnstation Cölleda in das Magazin dortselbst und der Rücktransport etwaiger Restbestände nach der vorbezeichneten Eisenbahnstation soll

„im Wege der General-Entreprise"

sichergestellt werden.

Behufs Verdingung dieser Lieferungen und Leistungen wird am

Freitag den 27. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Büreau der unterzeichneten Intendantur, Karthäuserstraße 28, ein Submissionstermin abgehalten werden.

Die Submissionsbedingungen, welche gegen Erstattung der Kopialien auch von hier aus bezogen werden können, sind in dem Büreau des Magistrats in Cölleda sowie auch in demjenigen der unterzeichneten Intendantur zur Einsicht ausgelegt.

Qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer wollen ihre Offerten schriftlich und versiegelt nach dem den Bedingungen beigefügten Schema **vor** dem bezeichneten Termine an die Intendantur der 8. Division mit der Aufschrift: „Offerte auf Manöver-Bedürfnisse für die 8. Kavallerie-Brigade" portofrei einsenden.

Erfurt, den 17. Juli 1883.

Kgl. Intendantur der 8. Division.
Scheer.

Auction.

Dienstag den 24. Juli Vorm. 10 Uhr versteigere ich Grafenweg 21 wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe: 1 halbverdeckten u. 2 Jagdwagen, sämmtlich noch in gutem Zustande, sowie 50 Stück neue kupferne u. Messing-Kessel in allen Größen, verzinntes u. Zink- sowie blauemaillirtes Geschirr, Kohlen-, Messing- und Neuplätten. (Die Kessel können vorher ausgemessen werden.) Ferner: 50 Herren- u. Knaben-Sommer- u. Stoff-Anzüge, weiße Hemden, feine Betten, 5 Mille f. gutgelagerte Cigarren sowie einige Möbel, Band- und Taschenuhren u. s. w.

W. Schramm, Auctionator.

Aufträge bitte **Spitze 19** abzugeben.

Veränderungs-halber **pr. sofort** oder **1. October ein feines flottes**

Colonial-, Wein- und Cigarren-Geschäft,

im feinsten Stadttheil Erfurts gelegen, zu verpachten event. mit Haus zu verkaufen. Käufer muß eine Anzahlung von mindestens 15,000 ℳ machen können. Jährl. Umsatz ℳ 50,000 und darüber. Sämmtliche Einrichtungen sind neu. Näheres durch **Franz Gross, Erfurt,** Wilhelmstraße.

Haus-Verkauf.

In allerbester Lage eines frequenten Badeortes ist ein geräumiges, solid gebautes **Wohnhaus**, 6 Zim., 8 Kam., 2 Küchen, mit all. Zubehör u. Nebengelassen, solidem Keller u. Waschhaus, nebst daranstoßendem Garten zu **verkaufen.** Fester Preis 18,000 ℳ, Anzahlung nicht unt. 9000 M. Off. von ernstl. Reflectanten sub **E. k. 23589** bef. **Rud. Mosse,** Brüderstr. 6.

Pacht-Gesuch

eines nachw. rent. **Material-Geschäfts** mittlerer Größe hier oder auswärts. Off. erbittet die Exp. d. Ztg. sub **Y. 1923.**

Ein Rittergut

von ca. 603 Morgen (ca. 472 Mg. gute Felder, ca. 81 Mg. vorzügl. Wiesen, ca. 10 Mg. Gärten, ca. 40 Mg. Weiden) ist auf 12 bez. 18 Jahre von Petri 84 zu **verpachten.** Erforderlich sind ca. 45,000 ℳ Boden trägt jede Kleeart, Rüben, Raps rc. Platz liegt an Straße und wird Bahnstation. Milchverkauf nach größ. Stadt einrichtbar. Detailbeschreibung und die coulanten Pachtbedingungen können von mir gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Eisenach. **G. Jungheinrich.**

Material-Geschäft.

Umzugshalber bin ich Willens, das mir gehörige Wohnhaus nebst Laden u. Ladeneinrichtung, neuerbauter Wohnstube, Kammern, Küche, Scheune, Ställen, Hof mit Thoreinfahrt u. s. w. sof. od. später zu verpachten ev. zu verkaufen. Lage günstig, Mitte des Dorfes, Kreuzstraßenecke, Umsatz erfolgreich, Zahlung mäßig. Darauf Refl. können sich jederzeit bei mir melden.

Niederwünsch bei Schafstedt.
Heinrich Thieme.

Krankheitshalber ist e. i. schönster Lage Aschersledens bel. **Haus** m. Seitengebäuden, gr. Scheune, Thoreinfahrt, zu jedem Gesch., besonders a. z. **Rindschlächterei passend, zu verkaufen.** Näheres **H. Bisteborn,** Aschersleben, Wilhelmstraße 8.

Ich beabsichtige mein dicht am hiesigen **Güterbahnhof,** zu gewerblichen Anlagen sehr günstig gelegenes, ca. 2 Mrg. großes **Grundstück** mit **Wohnhaus, Stallung, Schuppen, Gärten** und **Lagerplatz** zu **verkaufen** und bitte Reflectanten mit mir in Unterhandlung zu treten.

Holzhändler **Adolf Nickel, Zerbst, Anhalt.**

Altrenom. Gasthaus

mit schöner Gaststube, Billard, Pianino, 24 Betten (stets besetzt), **flotte Restauration,** in allerbester Verkehrslage Leipzigs, ist billig mit complettem Inventar mit 2—3000 Thlr. Anzahl. und ganz fester Hypothek zu verkaufen. Da die Bewirthschaftung eine sehr leichte ist, bietet dies Geschäft **Jedermann** eine **sichere Existenz.** Näheres **Merzenich & Co., Leipzig,** Gartenstraße 18, am Crystallpalast.

Haus-Verkauf.

Das dem Herrn **Gottfr. Kuntze** gehörige, in der Merseburgerstraße hierselbst belegene Wohnhaus mit Einfahrt, kl. Hofraum u. Garten nebst angebauter Böttcherwerkstelle, worinnen seit 1865 schwunghafter Meßhlandel betrieben ist, bin ich beauftragt, aus freier Hand schleunigst und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Meßhlandel + Inventar kann mit übernommen werden. Näh. durch den Besitzer u. Unterzeichneten.

W. Schneider, Lauchstädt,
Secr. und Hauptagent.

Ritterguts-Verpachtung.

700 Mrg. Areal incl. 100 Morgen Wiesen, in guter Cultur, compl. Inventar, voller Ernte, Provinz Sachsen, 1 Bahnfahrstunde von **Leipzig,** soll wegen anhaltender Kränklichkeit des Besitzers unter günstigen Bedingungen auf 12 Jahre verpachtet werden. Zur Uebernahme sind 10—12,000 Thlr. erforderlich. Ernstl. Selbstreflt. erhalten Ausk. **Merzenich & Co., Leipzig,** Gartenstraße 18 am Crystallpalast.

Für Getreidehändler und Agenten.

In einer größeren Stadt der Saale-Gegend an der Bahn ist ein **Hausgrundstück** mit großen Niederlags-Räumen, worin seit vielen Jahren Getreidegeschäft mit Erfolg betrieben, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen event. zu verpachten. Offerten sub **C. 1952** in der Exp. d. Ztg. erb.

Flaschenbiergeschäft,

gr. Kundschaft, rentabel, **günstig zu verkaufen.** Offerten unter **G. S. 5579** an **J. Barck & Co.** in Halle a/S.

Mühlen-Verkauf resp. Verpachtung.

Die zu Ostrau am Petersberge belegene Wassermühle mit einer jährlichen Productionskraft von 180 Wispel nebst 5 Morgen Feld und 2 Morgen Obstgarten bin ich willens zu verkaufen ev. zu verpachten. Reflect., welche zu pachten beabsichtigen und kautionsfähig sind, erhalten nur bei persönlicher Vorstellung nähere Auskunft.

A. Schramm,
Halle a/S., Klaustborstraße 4.

Wegen and. Unternehmg. ist ein in feinst. Gegd. geleg. u. gut rent. Grundst. mit 1 Mrg. Obst- u. Gemüsegarten, Stallung rc., pass. f. Rentiers auch zu j. Geschäft bill. unter Feuerk. zu verk. Preis 9500, Feuerk. 10,250, Anz. 2—2500 Thlr. Näheres durch **Rudolf Mosse, Lübben.**

Portheilhafter Geschäfts- und Grundstücks-Verkauf.

Mit 2½—3000 Thlr. Anzahlung ist in einem Dorfe **bei Leipzig** ein schönes Grundstück nebst atem, gut rentirenden **Material- u. Produkten-Geschäft** baldigst zu verkaufen. Adr. unter **D. 1953** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Guts-Verkauf.

Ein **Bauerngut** mit ca. 92 Morgen der besten Bodenklasse in unmittelbarer Nähe von Gera (Reuß) soll mit vollständigem lebenden und todten Inventar und voller Ernte veränderungshalber verkauft werden. Näheres zu erfahren in der Exped. der Gera'er Zeitung.

Verpachtung!

Eine reizende Besitzung in der Nähe von Leipzig, Areal 206 Mrg. Rübenboden mit 2359 Einheiten, Zuckerfabrik günstig gelegen, mit **neuen** massiven Gebäuden, **gewölbten** Ställen, vorzg. Inventar und großen alten Vorräthen, soll **sogleich** auf 12 Jahre verpachtet werden. Zur Uebernahme gehören 6000—7000 Thaler. Näheres durch **C. Ortloff,** Halle a/S., Friedrichstraße 12, II.

Ein Haus mit Laden, Hintergebäude und großen Kellerräumen, am Markt in Eisleben, ist zu **verkaufen.** Offerten sub **H. 55337** an **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S.

Guts-Verkauf.

Ein Hof, 20 Minuten von der Thüringer Bahn und einer Stadt von 16,000 Einwohnern, mit **neuen Gebäuden** (Ställe gewölbt), **94 M. Areal,** zertheilt sich in **4 Mrg. Obst- u. Gemüsegarten** mit **200 Stück** ausgewachsenen **Obstbäumen, 20 Mrg. Bewässerungswiesen,** das Andere ist Feld: Weizen-, Klee- und Rübenboden, Alles um das Gut herum gelegen, soll mit lebendem und todten Inventar und anstehender Ernte mit **2500 Thlr.** Anzahlung Verhältniß halber **billig verkauft** werden. Offerten unter **H. T. 732 Invalidendank Leipzig** erbeten.

Windmühlen-Verkauf.

Krankheitshalber bin ich gesonnen meine in gutem Zustande befindliche **Windmühle** nebst Haus und Acker sofort zu verkaufen.

Schafstedt. **B. Schulze.**

Guts-Verkauf.

Ein **Gut,** eine Stunde von Leipzig, 21 Acker oder 47 Mrg., lebendes und todtes Inventar und Ernte sehr schön, gute Gebäude, eingetretener Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Forderung 12,500 Thlr., Anzahlung **4 bis 6000 Thlr.** Offerten sub **A. F. 707 „Invalidendank"** Leipzig.

Gasthofs-Verkauf,

Provinz Sachsen, **gutes, altes, frequentes Geschäft,** an großen **Kreis- u. Militärstadt** an der Elbe und Eisenbahn, **mit Gymnasium, Landgericht rc., größter Vergnügungsort daselbst, Alles neuestyl. schön, comfortabel,** complettes Inventar, Preis 10,000 Thlr., ist mit 3—4000 Thlr. Anzahlung sofort zu übernehmen durch Herrn Senator **A. Fohl** in Belgern a. d. Elbe.

Ackerland,

ca. 2 Morgen, an 2 Hauptstraßen Giebichensteins belegen, zu verkaufen. Näheres bei **Fr. Läderitz, Giebichenstein.**

Theilnehmer-Gesuch.

Zu einem Handelsgeschäft wird ein Mann mit 5—600 Thlr. baldigst gesucht. Off. unter **L. 1960** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Aufseher,

gedienter Cavallerist, 24 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, 1½ Jahr in einer Zuckerfabrik thätig, im Bahndienst bewandert, **sucht sofort Stellung.** Gefl. Off. unter # **100** an **Haasenstein & Vogler, Altenburg** erbeten.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher längere Jahre in einem Getreide- u. Landesproducten-Geschäft war und darüber die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht als Lagerist oder Buchhalter zur Aushülfe auf 2 Monate Stellung. Adr. erbeten unter **F. F. 100** postlagernd **Weißenfels a/S.**

Ein Hausknecht,

der mit Pferden Bescheid weiß, wird zum baldigen Antritt **gesucht Giebichenstein, Burgstr. 50.**

Tüchtige Agenten

zum Vertrieb der in der ganzen preußischen Monarchie erlaubten **Frankfurter Gold- u. Silber-Lotterie** gesucht. Loose incl. für Porto und Liste à ℳ 2.20 bei **Wm. Rausch,** allein. General-Debit, Frankfurt a/M.

Ein Hofverwalter

findet zum **1. October, event. auch früher** bei mir Stellung. Solche, die in **Rübenwirthschaften** conditionirt haben, erhalten den Vorzug. Bewerbungen zunächst **schriftlich. Rittergut Giesten bei Schkeuditz. Schröter.**

Buchhalter gesucht.

Für eine mittlere Malzfabrik ein retournirter Kaufmann als Disponent und Buchhalter zum möglichst baldigen Eintritt. Kenntniß der Branche erwünscht. Nur mit besten Empfehlungen versehene Bewerber wollen sich unter Angabe bisheriger Thätigkeit wenden an Rudolf Neuhaus, Halle a/S.

Für ein erstes deutsches Auskunftsbureau wird ein tüchtiger Correspondent für den Platz gesucht. Offerten sub J. L. an G. L. Daube & Co., Berlin W.

Metalldreher

finden sofort dauernde Arbeit bei **C. A. Callm,** Maschinen- u. Dampfk.-Armat.-Fabrik.

Tüchtige Bildhauergehülfen gesucht von C. Schellenberg, Blücherstr. 3.

6 tüchtige Schlossergesellen,

selbstständige Arbeiter, werden bei hohem Lohn oder Accordarbeit dauernd gesucht in der **Dampfschlosserei** von **W. Lange, Eisleben.**

Lageristen-Stelle-Gesuch.

Ein junger **Kaufmann sucht,** gestützt auf gute Empfehlungen, zum 1. September od. später Stelle auf dem Lager. Gefl. Offerten erbeten sub **W. o. 23886** an **Rud. Mosse,** Brüderstr. 6.

Für ein Fabrikgeschäft wird ein durchaus zuverlässiger, nüchterner und verheiratheter Mann, am liebsten leichter Militär-Invalide als Portier gesucht. Kenntniß schriftlicher Arbeiten ist durch Führung der Arbeiter-Controle und Ein- und Ausgangs-Journal bedingt. Die Reinigung der Bureau-Räume würde der Frau obliegen. Schriftliche Offerten unter Angabe der früheren Thätigkeit, Alter rc., sind unter A. 1950 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein Sattler und Tapezier

sucht bei einem tüchtigen Meister dauernde Arbeit. Off. unter **B. 1951** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Steinbrecher,

10—20 Mann werden bei dauernder, auch Winterbeschäftigung angenommen von **K. P. Jordan,** Mühlweg 21, I.

Ein tüchtiger Malergehilfe

erhält dauernde Arbeit. Zu erfragen **J. Cramme,** Langegasse 5b.

Zwei Schmiedegesellen

sucht **Honigmann,** Alsleben a/S.

Stellmacher-Gesuch.

Ein größeres **Rittergut** bei Halle a/S. **sucht** zum 1. Okt. cr. einen tüchtigen und fleißigen Stellmacher bei gutem Lohn und freier Wohnung. Näheres in der Exp. d. Ztg. [409

Mäher gesucht im „grünen Hof".

Tücht. Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung. **H. Hoffmann,** Magdeb. Str. 22.

Tücht. Vertreter b. Delikateß-Br. gef. Prima-Ref. erb. **H. A. Krantz,** Kiel.

Thier-Arzt.

Ein tüchtiger und thätiger **Thierarzt** findet in einer Kreisstadt des Reg.-Bez. Magdeburg gute Praxis. Meldungen unter **L. 1935** an die Exp. d. Ztg. einzusenden.

Ein **Glasergeselle** erhält sofort dauernde Arbeit bei **Gustav Böttger,** Glasermstr., **Harz 17.**

Auch wird daselbst ein Lehrling angen.

Tüchtige Gesellen sucht Otto Stolze, Schlossermeister, Dachritzgasse 14.

Ein junger Mann, verheir., mit schöner Handschrift und geübt im Zeichnen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gef. Offerten sub **E. 1954** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Fleischerlehrling sofort oder später gesucht Klausthorstr. 19.

Gesuch.

Eine **Hôtel-Köchin** in gesetztem Alter, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. oder 15. August Stellung. Adr. unter **N. G.** postl. **Eisleben** erbeten.

Ein geb. **Mädchen,** 23 Jahre alt, das schon längere Zeit einen kl. Haushalt bei Verwandten führte, sucht ähnliche Stellung oder zur Stütze der Hausfrau. Off. sub **V. 1945** bitte in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Gesucht wird zum 1. August ein anständiges ehrliches **Mädchen** in gesetzten Jahren, welches zu kochen versteht, für Küche und Hausarbeit. **Alb. Franke,** Stadtmusikdir. Schraplau.

Ein j. ordentl. Mädchen wird zur Aufw. gesucht **Sophienstr. 26,** III.

Köchin, Mädchen für Küche, Haus- u. Kindermädchen finden sof. und 1. Aug. gute Stellen. Frau Wendler, Trödel 9.

Ammen werden sof. n. Berlin verl. f. N. Reise frei. Schriftl. z. meld. Berlin b. Fr. Meier, Schützenstr. 35.

Ein **Mädchen zur Schießbude** verlangt **A. Büttner, Magdeburg,** Braune Hirschstraße 17.

Eine ältere Frau zur Aufwartung f. d. g. Tag gesucht Martinsg. 7, 1 Tr.

Köchinnen u. Jungfern, welche schneidern, frisiren u. serv. können, bei 50—60 Thlr. Geh. sucht 1. Oct. Fr. Deparade, gr. Schlamm 10, I.

Bekanntmachung.

An der hiesigen **Stadtschule** wird am 1. October d. J. die Stelle einer **Lehrerin** für weibliche Handarbeiten, womit ein Einkommen von jährlich 360 ℳ verbunden ist, vacant. Qualificirte Bewerberinnen wollen sich bis zum 12. August d. J. bei uns melden.

Cönnern, den 17. Juli 1883.

Der Magistrat.

Ein junges Mädchen, welches geübt in Damen- u. Kinderwäsche ist, sowie eine zweite Arbeiterin werden bei gutem Gehalt nach einer kleineren Stadt gesucht. Freie Station in der Familie. Offerten befördern sub P. P. 5594 J. Barck & Co., Halle a/S.

Eine gesunde **Amme** sucht Stelle **Giebichenstein, Böckstraße 4.**

Den Herren J. G. Ulrich & Sohn, Hamburg, sprechen wir hiermit unsern verbindl. Dank für die gelieferten Perlmoccas à M. 1,30 aus und empfehlen denselben angelegentlichst unsern Mitbürgern. Mehrere Kunden obiger Firma.

Aufgepaßt!!!

So **etwas feines** noch **nie** dagewesen. **Schmeer hochfein. Darum eile Alles zu A. Thurm.**

Alle übrigen Sorten Fleisch u. Wurst unübertrefflich bei A. Thurm, Reifstraße 9.

Fließend fetten

Rheinlachs,

neue Vollheringe, Speckbuckels, Isländer Matjes-Heringe, harte Servelat- und Salami-Wurst, rohen u. gekochten Schinken, frisch geř. Zunge, ff. Schweizer- u. Lüneburger Sahnen-Käse bei

A. Assmann,
große Steinstraße 16.

Feinste süße Tafelbutter, täglich frisch, bei. in Postfäßchen netto 8½ Pfd. gegen Nachnahme von 8,50 ℳ **Carl Zimmerling, Tilsit.**

Neue saure Gurken, neue Kartoffeln, neue Heringe empfiehlt zum billigsten Preise **O. Heller, Kuttelhof 4.**

Garten-Himbeeren

hat noch abzulassen **à Ctr. 40 Mk.** Näheres durch **H. Gräfe, Halle a/S.,** gr. Märkerstraße 7.

Montag den 23. d. M. Mittags sind 2 Lowry ausgezeichneter **Luzernekleе** am „Thüringer Bahnhof" (Halle) zu haben. **C. Freitag.**

Von

neuem und alten Heu

übernimmt die Lieferung jedes Posten zu billigstem Preise **Fr. Kranels, Halle a. S.**

Ein Paar elegante

Apfelschimmel,

6 Jahre alt, 5' 2" hoch, sichere flotte Gänger und ohne jeden Fehler, sind veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg. [414

Verkauf.

Wegen Wegzug ist bis zum 26. Juli ein großer Berghund zu verkaufen. 15 Monate alt, sehr wachsam, treu u. guter Schwimmer. Sophienstraße 18.

Ein paar ganz kleine weiße

Havaneserhündchen,

4 Monate alt, mit langem Seidenhaar zu verkaufen **Friedrichstraße 18.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Isabella Händlé u. Karl Rosenthal (Fürth u. Sonneberg); Ida Luthardt u. Emil Zitzmann (Steinach); Elise Graeve u. Konrad Fischer (Wersfelde b/Diedersdorf); Emma Naumann u. Gutsbes. Louis Töbtmann (Wulsen u. Drosa); Auguste Scheidt und Hans Maack (Schönebeck).

Vermählt: Baron v. Luttitz und Clara v. Goeriz (Berlin); Ernst Frhr. v. Falkenhausen (Bielau); Postsekr. Felix Wieler u. Rosa Kuhlbars (Magdeburg u. Koswig).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Geheimsekr. Gustav Thiele (Berlin); Hrn. Franz Krone (Bernburg); Hrn. J. Schwächten (Rogätz); Hrn. v. Blumenthal (Quackenburg); Hrn. v. Schack (Basthorst); Hrn. Viktor Schweinburg (Berlin). — Eine Tochter: Hrn. A. Rohrbach (Gotha); Hrn. Amtsrichter Dr. Th. Pieschel (Eckartsberga); Hrn. Rittmstr. Bernhard v. Gustedt (Potsdam); Hrn. Dr. Poliganes (Elgersburg).

Gestorben: Rektor z. D. C. Kronfeld (Apolda); Pfarrer Wilhelm Braunau aus Großbremdach (Jena); Bahnassistent a. D. Karl Stier (Gotha); Hermann Oehmig-Weidlich (Lucka); Pastor emer. Ferdinand Ehrenkünig (Köslin), Gerhard v. Klitzing (Potsdam); Hrn. Pastor Dengler (Neumark) S. Johannes; Frau Finanzrevisor Johanna Rademacher (Braunschweig); Kanzleirath a. D. Freybanck (Berlin); Apotheker L. Olivet (Lilienthal); Frl. Sophie Sartorius (Burtehude).

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830722034/fragment/page=0004